

Erweitert wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon Interurb. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto belegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1-50 u. 2 Din



Mariborer Zeitung

Deutsches Lob für Jugoslawiens Friedenskönig Alexander

Die Berliner Presse über die jugoslawisch-bulgarische Verständigung

Berlin, 2. Oktober.

Zum Besuche des jugoslawischen Königspaars in Sofia schreibt die „Germ. Anst.“, daß das Hauptverdienst für eine Annäherung der beiden Nationen S. M. König Alexander von Jugoslawien zuzuschreiben. Wenn in diesem Zusammenhange davon gesprochen werde, König Alexander für den diesjährigen Nobelpreis in Vorschlag zu bringen, so sei dies der beste Beweis für das große

Verantwortlichkeitsgefühl und den entschlossenen Friedenswillen des Königs u. beider Völker, die über allen Zwist der Vergangenheit hinweggehen, um gemeinsame Friedensarbeit zu leisten.

Auch der „Bölkische Beobachter“ schreibt, daß die jugoslawisch-bulgarische Annäherung, die bis vor kurzem mehr auf Stimmung aufgebaut gewesen sei, nun volle Realität wurde.

worden. Dabei wurde dieses Ringen für die Wiedergenesung unseres Volkes dauernd erschwert durch die Tatsache, daß zahllose Menschen den für die Nation so notwendigen Erfolg einfach deshalb nicht wünschen, weil er ihren Parteidoctrinen widerspricht. Außenpolitische Schwierigkeiten sollten unser Regiment beseitigen. Sie haben es nur gese-

Bedingte Zurückstellung des Jesuitenvermögens in Spanien.

Madrid, 2. Oktober.

Die von der spanischen Regierung seinerzeit beschlagnahmten Vermögenswerte des Jesuitenordens werden nur dann endgültig beschlagnahmt bleiben, wenn sie auf den Namen dieses Ordens lauten. Die auf den Namen einer dritten Person lautenden Vermögenswerte der Gesellschaft Jesu werden ihren Eigentümern bis längstens 3. Dezember d. J. zurückgestellt werden. Diese letzteren Vermögenswerte bilden die Mehrheit.

Ueberfall auf Militärautobusse in der Mandchurei.

Mulden, 2. Oktober.

In der Nacht zum 30. September überfiel eine Gruppe von Chinesen bei Chuanhoschen in der Mandchurei zwei Autobusse, die von einer mandchurischen Wachmannschaft besetzt waren. Sie waren mit Maschinengewehren bewaffnet und plünderten die Kraftwagen aus. Da die Wache heftigen Widerstand leistete, kam es zu einem regelrechten Gefecht, bei dem 8 Personen getötet und 21 verletzt wurden. Die Täter sind erloschen.

Auch Schweden sieht einem freudigen Ereignis entgegen.

Mit einem heiteren und einem nassen Auge hat das italienische Volk die Geburt einer kleinen Prinzessin begrüßt. Gewiß, man hatte inständig gehofft, daß es ein Erbprinz sein möchte, aber es liegt im Charakter des Italieners, daß er sich einem Gefühl der Enttäuschung nicht lange hingibt. Und so hat man das Prinzchen, das im italienischen Kronprinzenhause geboren wurde, dennoch mit Freuden begrüßt. Nunmehr sieht man auch in Schweden einem frohen Ereignis in der Königsfamilie entgegen. In den nächsten Tagen wird die Niederkunft der Herzogin von Västerbotten, der Prinzessin Sybilla, erwartet. Die Prinzessin ist mit dem ältesten Sohn des schwedischen Kronprinzen Gustav Adolf verheiratet. Sie stammt aus dem Hause Sachsen-Coburg und Gotha und ist die Tochter des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha.

Der „Held von Stolze“ gestorben.

In Preßburg ist im Alter von 80 Jahren der Feldmarschalleutnant a. D. Georg v. Michailië nach langem Leiden gestorben. Michailië ist der Vorkriegsgeneration aus Jesébüchern als der „Held von Stolze“ bekannt. Bei Ausbruch des Weltkrieges stand er im Range eines Generalmajors und nahm als solcher an zahlreichen Schlachten, besonders an der Weichsel und vor Zwangorod teil. 1916 mußte er, von einer schweren Erkrankung heimgesucht, als Feldmarschalleutnant die Armee im Felde verlassen. Er zog sich nach Preßburg zurück.

Krise der spanischen Regierung

Lerroux geht mit Gil Robles zusammen? — Die Linke meutert.

Paris, 1. Oktober.

Wie aus Madrid berichtet wird, rechnet man dort noch im Laufe des heutigen Tages mit dem Ausbruch einer spanischen Regierungskrise. Angeblich hat der Radikalführer Lerroux die Liste des neuen Kabinetts bereits in seiner Tasche. Er würde in

Vorstoß gegen Litauen

Schärfste Erwiderung der Signatarmächte des Memel-Statuts gegen die litauischen Umtriebe im Memel-Gebiet. — Frankreich, Japan, England und Italien für die Rechte der deutschen Minderheit.

Berlin, 2. Oktober.

Wie der „Bölkische Beobachter“ berichtet, haben die Signatarmächte des Memelstatuts (England, Frankreich, Japan und Italien) an die litauische Regierung eine Note gerichtet, in der sie im Hinblick auf die Vorgänge im Memel-Gebiet, in dem die deutsche Bevölkerung entgegen den Bestimmungen des Memelstatuts aller ihrer Minderheitenrechte beraubt wird, energisch Stellung nehmen und wegen der weiteren Entwicklung der Dinge ihre Besorgnis zum Ausdruck bringen. Die Signatarmächte haben bereits zu verstehen gegeben, daß sie energische Schritte unternehmen würden, wenn die litauische Regierung es nicht fertig bringen würde, die Bestimmungen des international gültigen Memelstatuts aufrecht zu erhalten.

Neun Todesurteile gegen Kommunisten

Das bulgarische Regime greift energisch durch. — Das Urteil im Monster-Kommunistenprozeß von Plodiv.

Sofia, 2. Oktober.

Der Militärgerichtshof in Plodiv hat nach zwei Wochen den Prozeß gegen 150 Kommunisten beendet. Unter den Kommunisten befanden sich zum großen Teile aktive Soldaten, die beschuldigt waren, ein Komplott gegen die Staatsgewalt geschmiedet zu haben. Neun Angeklagte wurden zum Tode durch den Strang, 90 zu Kerkerstrafen von 1 bis 6 Jahren verurteilt, während die übrigen Angeklagten freigesprochen wurden.

In den Ruhestand getreten.

Beograd, 2. Oktober.

Der Direktor der staatlichen Handelsakademie in Maribor, Prof. Matthias Dolec ist in den Ruhestand versetzt worden.

Der neue deutsche Botschafter in Moskau.

Berlin, 2. Oktober.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet aus Moskau: Der neue deutsche Botschafter Graf von der Schulenburg ist heute hier eingetroffen.

Börsenberichte

Zürich, den 2. Oktober. — Devisen: Paris 20.0625, London 14.98, Newyork 304.625, Mailand 26.26, Prag 12.785, Wien 56.90, Berlin 123.10.

Ljubljana, den 2. Oktober. — Devisen: Berlin 1362.36—1373.16, Zürich 1108.35—1113.85, London 165.64—187.24, Newyork Scheff 3348.55—3376.54, Paris 2237.96—225.07, Prag 141.62—142.48, Triest 290.57—292.97, österr. Schilling (Privatelearing) 8.35—8.47

Samper zurückgetreten

Die Demission durch eine Erklärung von Gil Robles erzwungen / Lerroux im Vordergrund

Madrid, 2. Oktober.

Die spanische Regierung ist zurückgetreten. Die Ursache dieses Rücktrittes war mittelbar die Tatsache, daß das von Ricardo Sampaer geführte Kabinett im Laufe der außerordentlichen Sommeression der Cortes keine Mehrheit besaß, unmittelbar aber wurde die Regierungskrise durch eine gestern in den Cortes gehaltene Rede des katholisch-konser-

vativen Bauernführers Gil Robles ausgelöst, welcher erklärte, seine Partei sei außerstande, die allgemeine Politik der Regierung Samper zu unterstützen. Die Lage ist sehr verwickelt. Allgemein wird angenommen, daß der Radikalführer Lerroux von Alcalá Zamora mit der Neubildung des Kabinetts betraut wird. In Rechtskreisen erklärt man ganz offen, daß die Rechtsparteien vor Wahlen keine Angst haben.

Der lateinische Bund

Die italienisch-französische Annäherung in einer Darstellung der United Press

Rom, 2. Oktober.

Wie die United Press aus zuverlässigen Quellen erfährt, nähern sich die französisch-italienischen Besprechungen über den Abschluß eines Bündnisvertrages langsam, aber beständig einem erfolgreichen Ende. Man rechnet in französischen und italienischen Kreisen in Kürze mit der Unterzeichnung eines schriftlichen Dokuments, da Hindernisse von geringerer Bedeutung jetzt als beseitigt gelten. Einen weiteren Schritt zum endgültigen Abschluß einer französisch-italienischen Entente erblickt man in der Erweiterung des Bündnisplanes über den politischen und militärischen Bereich hinaus auf das wirtschaftliche und finanzielle Gebiet. Von Frankreich sollen zum Beispiel auf Grund der in

Aussicht genommenen wirtschaftlichen Abmachungen mit Italien italienische Staatsobligationen in der Höhe von zwei Milliarden Lire durch Unterschrift garantiert werden, und auch an der innerstaatlichen Anleihe von drei Milliarden Lire, die Italien zur Ausbalancierung des Budgets in Kürze aufzulegen beabsichtigt, soll sich die Bank von Frankreich beteiligen, indem sie eine beträchtliche Summe durch italienische Finanzinstitute zeichnet. Auf Grund dieser bis ins Detail gehenden Besprechungen zwischen französischen und italienischen Stellen glaubt man in unterrichteten Kreisen mit einem baldigen Abschluß eines sich auf alle möglichen Fragen erstreckenden französisch-italienischen Bündnisses rechnen zu können.

Rund um Titulescu

Wird Titulescu in einem Kabinett Taratrescu weiter Außenminister bleiben?

Bukarest, 2. Oktober.

Die Neubildung des Kabinetts wird noch heute erwartet. Immer noch herrscht aber Ungewißheit darüber, ob Titulescu auch weiterhin Leiter der rumänischen Außenpolitik bleiben wird. Der designierte Ministerpräsident hat an Titulescu zwei schriftliche Depeschen gerichtet, in denen er ihn fragt, ob er das Amt eines Außenministers in einem ungebildeten Kabinett übernehmen wolle. Man rechnet damit, daß Titulescu ablehnen wird. In diesem Falle wird Taratrescu selbst das Außenportefeuille

übernehmen, und zwar provisorisch, da später ein anderer Außenminister bestellt werden würde.

Aus der Bückeburger Rede Hitlers.

Berlin, 2. Oktober.

In seiner großen Rede beim Erntedankfest auf dem Bückeburg bei Sameln sagte Reichskanzler Hitler vor 700.000 Bauern in der Erörterung der außenpolitischen Lage auch folgendes: „Angefangen von der Notwendigkeit, den Völkerbund zu verlassen, bis zum Ableben unseres Reichspräsidenten beinhaltet dieses Jahr eine Ansammlung von politischen Anstrengungen und auch Sorgen. Deutschland ist aber in diesen 12 Monaten nicht schwächer, sondern stärker ge-

Doumergues Ultimatum

An die Adresse der radikalsozialistischen Minister / Der Sieg der Linken würde den Zusammenbruch des Franken zur Folge haben

Paris, 1. Oktober.

Wie die United Press erfährt, machte Ministerpräsident Doumergue den radikalsozialistischen Ministern seines Kabinetts die Mitteilung, daß er zurücktreten werde, falls die radikale Partei ihr traditionelles Wahlbündnis mit den Sozialisten bei den am 7. Oktober stattfindenden Kreiswahlen arrangieren sollte. Doumergue verwies auf die Inkompatibilität einer Zusammenarbeit zwischen Radikalen und Sozialisten, da die letzteren mit den Kommunisten Hand in Hand gehen.

Paris, 1. Oktober.

Die Führer der radikalen Partei, Herriot und Sarraut, erklärten sich schärfstens gegen jede Zusammenarbeit mit den Sozialisten, so daß die Situation des Kabinetts nun sehr gefestigt erscheint. Die beiden genannten Politiker verwiesen in ihren programmatischen Reden auf das Treiben der sozialistisch-kommunistischen Einheits-

front, die, wenn sie zum Siege führen würde, den Zusammenbruch der französischen Währung zur Folge haben müßte, gleichzeitig aber auch den wirtschaftlichen Zusammenbruch und die Gefährdung nach außen hin. Besonders Innenminister Sarraut, dem die Umtriebe der sozialistisch-kommunistischen Front genau bekannt sind, kritisierte schärfstens jene Deputierte der eigenen Partei, die sich den Sozialisten Leon Blums nähern wollten. Sarraut erklärte, daß diejenigen, die es doch tun würden, mit ihren neuen Verbündeten geschlagen werden.

Marbonne, 1. Oktober.

(Anala.) Der Sozialistenführer Leon Blum erklärte sich schärfstens gegen die Reformvorschlüge Doumergues, besonders gegen die verfassungsgemäße Verankerung des Verbots der Beamtensyndikate. Blum erklärte, Doumergue mache sich an, erster Konsul zu werden.

Polnische Argumentation

Die tieferen Gründe der Ablehnung des französischen Ostpaktgedankens

Warschau, 1. Oktober.

Die polnische Presse scheint den Auftrag erhalten zu haben, in der Frage des Ostpaktes mit den Mächten des Westens nicht mehr zu polemisieren. Zum näheren Verständnis der polnischen Außenpolitik, soweit dieselbe sich auf den Ostpakt bezieht, wurden jedoch halbamtlich d. nachstehenden Argumente ins Treffen gebracht:

Polen erachtet es zunächst als unumgänglich, daß sich Deutschland dem Ostpakt anschließt, und zwar unter der Bedingung der Einbeziehung des deutsch-polnischen Vertragstextes in den größeren Rahmen des neuen Vertrages. In einem besonderen Artikel des Ostpaktes müßte nach polnischer Ansicht besonders betont werden, daß die Bestimmungen des deutsch-polnischen Vertrages in keinerlei Weise tangiert würden. Die polnische Regierung steht ferner auf dem Standpunkt, daß sie die politischen Schwierigkeiten im Baltikum besser lenke als jede andere Staatskanzlei. Sie will sich daher nicht mit einer etwaigen Verpflichtung der Garantie der litauischen Grenzen belasten. Litauen und Polen werden sich schon selbst und ohne Vermittlung einigen. Polen wünscht sich aber keineswegs in die Fragen des Donauraumes einzumischen. Polen selbst besitzt so viele Schwierigkeiten im Baltikum,

daß es unnütze Sorgen gar nicht nötig habe. Das Donaubeden möge sich organisieren, wie es wolle. Der französische Vorschlag des Ostpaktes scheidet auch die Teilnahme der Tschechoslowakei vor. Polen wünscht diese Teilnahme nicht. Die Tschechoslowakei hat ihre Sorgen im Donauraum — heißt es weiter — also dort, wo Polen keine Schwierigkeiten hat. Polen wünscht das Baltikum nicht mit Dingen zu belasten, die nicht notwendig sind. Polen wünscht auch nicht in den Donauraum geschleppt zu werden. Wenn die Tschechoslowakei den Anschluß verhindern möchte, so möge sie tun, was ihr beliebt, Polen werde sie daran nicht hindern. Wenn Prag mit den Magyaren Schwierigkeiten hat, so möge es auch diese direkt bereinigen. Der Gewährrsman sagte schließlich: „Wir wünschen nur, daß sich in Nordosteuropa nicht Staaten einschleichen, die dort nichts zu suchen haben, wie auch wir uns nicht in die Fragen des Donauraumes einzumischen wünschen. Mit anderen Worten: Polen ist nicht gewillt, die tschechoslowakischen Grenzen gegen Ungarn oder gegen Deutschland zu verteidigen. Die polnische Regierung ist ferner der Ansicht, man möge mit diesen Paktten nicht zu stark überreiben. Die bilateralen Verträge mit Rußland und Deutschland müßten doch genügen. Was will man von

diesem Falle mit dem Führer der katholisch-konservativen Bauern G i l l o b l e s zusammengehen. Die Linke meutert gegen einen Versuch einer Annäherung zwischen der Mitte und der Rechten. Sie fordert A n a n a oder R o m a n a als Ministerpräsidenten, ferner die Auflösung der Cortes und die Ausschreibung von Neuwahlen.

Benes über die Sowjetunion

Prag, 1. Oktober.

Die Gesellschaft für wirtschaftliche und kulturelle Annäherung mit der CSSR und das Tschechoslowakisch-russische Handelsinstitut haben an Außenminister Dr. B e n e s ein Dankschreiben im Zusammenhang mit dem Eintritt der Sowjetunion in den Bölkerbund gerichtet. Der Außenminister beantwortete den Dank mit einem Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Der Eintritt der Sowjetunion erleichtert die Entwicklung der Tätigkeit, die ihr Programm war und ist, und ich glaube, daß die Mitarbeit Rußlands für die Wirtschaft und Kultur günstige Folgen haben wird. Deshalb habe ich mich für die de iure-Anerkennung der Sowjetunion eingesetzt und habe geholfen, ihm den Weg nach Genf zu ebnen. Es ist jetzt an uns die neue Situation vernünftig zu unserem Vorteil auszunutzen.“

Rücktritt des Kabinetts Tartaresco

Die Beweggründe der Demission sind unklar. — Große Berentungen im Handelsministerium.

Bukarest, 1. Oktober.

Zur allgemeinen Ueberraschung der politischen Kreise hat Ministerpräsident T a r t a r e s c u den Rücktritt seines Kabinetts vollzogen. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen. Tartaresco wurde gleichzeitig mit der Neubildung des Kabinetts betraut. Tartaresco hofft, die Liste des neuen Kabinetts dem König bis morgen früh überreichen zu können. Wie es heißt, sei die Demission der Regierung deshalb notwendig geworden, weil der König noch vor dem Zusammentritt der Kammer Mitarbeiter finden will, die für eine neue Außenpolitik geeignet wären, da er demnächst eine Auslandsreise unternimmt, die ihn auch nach Paris führen wird. Andererseits wird jedoch erklärt, daß große Berentungen im Handelsministerium aufgedeckt worden seien. Der Handelsminister T e o d o r e s c u hat kurz zuvor sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Bapens Budapest Mission ist politischer Natur?

Bapens Besprechungen mit den ungarischen Ministern. — Jagd ohne Strede.

Budapest, 1. Oktober.

Der Wiener deutsche Gesandte Franz von P a p e n hat am Freitag und Samstag im Hotel „D u n a P a l o t a“ mit ungarischen Politikern Besprechungen geführt und im selben Hotel mit ihnen diniert. Die Tatsache, daß den Besprechungen zwischen Gömbös und Papen auch der Ackerbauminister Kallay zugezogen wurde, wird dahin ausgelegt, daß weitere größere Lebensmittel- und vielleicht auch R o h s t o f f l i e f e r u n g e n für Deutschland in die Wege geleitet werden sollen. Auch an der am Samstag nachmittags stattgefundenen Jagd nahmen ungarische Politiker gemeinsam mit Papen teil. Das deutsche Flugzeug, das Papen nach Budapest brachte, wird ihn erst gegen Ende der Woche aus Ungarn abholen.

Budapest, 1. Oktober.

Die politische Welt interessiert sich nach wie vor für den Zweck der Ungarn-Reise Papens, und zwar umso mehr, als die Jagd, an der zahlreiche Politiker teilnahmen, im staatlichen Forst des Balonyer Waldes stattfand. Bemerkenswert ist, daß man für die Jagd selbst fast keine Zeit hatte, da nicht ein einziger Hirsch zur Strede gebracht wurde.

Frontkämpfertreffen in Budapest verboten.

Budapest, 1. Oktober.

Die Polizei hat ein für den 6. Oktober (Nationalfeiertag) angelegte Frontkämpfertreffen wegen ihrer übrigen starken Inanspruchnahme verboten. Aus Deutschland waren 1300, aus Italien 400 Frontkämpfer angemeldet.



Das flüssige Gold der Erde in Flammen

Jeßelndes Bild von einer Erdölquelle in Texas. Solche Brände entstehen häufig bereits bei der Bohrung der Ölquellen, indem sich das herausfließende Erdgas entzündet. Es gibt Quellen, die seit jahrelang ihre Iodernden Feuergeburten gegen Himmel leudern, ohne daß die Möglichkeit zur Lösung besteht.

uns noch alles im Namen des Friedens? Wenn uns bilaterale Freundschaftsverträge nicht schützen können, wie soll es durch Pakte geschehen, die ein Haufen von Staaten unterzeichnet hat? Die polnische Regierung ist der Ansicht, es muß einmal ein klarer Trennungsftrich gezogen werden zwischen der Ostfrage, die nur die baltischen Staaten, Rußland und Deutschland angeht, und zwischen der Donaufrage, die Polen nichts angeht. Die französische Regierung möchte alle diese Probleme verquiden. Und darin liegt ein Irrtum. Wer zuviel mischt — sagte der Gewährrsman — bringt eine Verwirrung auf, die dem Weltfrieden wenig nützt.“

Kündigung des französisch-polnischen Vertrages?

Paris, 1. Oktober.

(Anala.) „D e u v r e“ beschäftigt sich mit der Lage im Nordosten und Osten Europas. Das Blatt ärgert sich über die Haltung Polens in der Frage des Nordostpaktes und geht in seinen Erörterungen so weit, daß es die Kündigung des Vertrages mit Polen fordert, denn man könne die französische Außenpolitik nicht mehr auf Illusionen aufbauen. Die „E r e k o u v e l l e“ schreibt, die Unterzeichnung des Biererpaktes sei ein schwerer Irrtum gewesen, der die kleine Entente verärgert habe. Gleichzeitig habe dieser Biererpakt auch Polen in Harnisch gebracht. Dies gehe am besten aus der Haltung Polens in der Ostpaktfrage hervor.

Das Gesetz über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Beograd, 1. Oktober.

Heute nachts traten die Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Kraft. Im ganzen Staate werden mit heutigem Tage alle Freudenhäuser gesperrt. Freudenhäuser gab es bislang in Sarajevo, Ofjel, Novi Sad, Subotica und in anderen kleineren Städten. Cirka 5000 Prostituierte wurden in ihre Heimatgemeinden abgeschoben. Eine besondere Aussicht derselben ist nicht vorgesehen, doch wird sich jede gerichtliche Verantwortung haben, die einen Mann infiziert.

Die englische Mittelmeerflotte in den jugoslaw. Gewässern

Splitt, 1. Oktober.

(Anala.) Heute um 17 Uhr trafen 34 Einheiten der englischen Mittelmeerflotte mit 30.000 Mann Besatzung in Splitt ein. Beim Einlaufen in den Hafen gab das Admiralsschiff „Queen Elizabeth“ 21 Salutschüsse, an Ehrenmast ging die jugoslawische Triflore hoch. Die jugoslawische Küstenbatterie begrüßte die Gäste ebenfalls mit 21 Salutschüssen und durch Hükung des Union Jads. Die englischen Kriegsschiffe bleiben bis 7. Oktober in den jugoslawischen Gewässern. Das Kommando führt Admiral Fisher mit zwei Konteradmiralen.

Schuschnigg droht mit der Ausrottung aller Gegner des herrlichen Regimes.

Anläßlich der Schließung der niederösterreichischen Landwirtschaftsausstellung in Zwettl hielt Bundeskanzler Dr. S c h u s c h n i g g eine Rede, in der er u. a. sagte, es gebe im Lande noch immer Elemente, die sich darauf vorbereiten, die Machtverhältnisse im Lande durch Gewalt zu ändern. Man könne sagen, daß diese Elemente Söbllinge seien, die mit dem Volk nichts zu tun hätten. Mit erhobener Stimme erklärte der Kanzler, jeder solcher Versuch würde auf den schärfsten Widerstand stoßen, und sollte es dazu kommen, dann würde der Kampf bis zur Vernichtung und Ausrottung geführt werden. Gnade werde es keine geben.

Ehe-Blut in Deutschland Auch die Geburtenziffern steigen.

Berlin, 1. Oktober.

Im Jahre 1933 ist die Zahl der Eheschließungen in Deutschland um 121.000, d. i. um 23.7% im Verhältnis zum Vorjahre gestiegen. Im ersten Quartal 1934 stieg die

Zahl der Ehen um 43.700, d. i. um 46,2% mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In diesem ersten Quartal wurden 34.100 Kinder geboren, d. i. um 8,8% mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Ungarns historische Sendung
Sie liegt im — Karpatenbecken.

B u d a p e s t, 1. Oktober.
Die zur Demonstration der nationalen Arbeit diesjährig zum zweiten Male veranstaltete nationale Werkwoche ist gestern vormittags mit einer Maschinenkundgebung im Tattersaal eröffnet worden. Ministerpräsident G ö r b ö s hielt die Festansprache, in der er den Reichsverweser anlässlich des Jubiläums begrüßte und betonte, daß die ungarische Nation im K a r p a t e n b e c k e n eine h i s t o r i s c h e Sendung habe, die sie nur als vollkommen unabhängige Nation erfüllen könne.

Das Erntedankfest auf dem Budeberg

B e r l i n, 1. Oktober.
Auf dem Budeberg bei Hameln wurde heute das gigantische Erntedankfest gefeiert. Der Anmarsch der Teilnehmer begann schon in den frühesten Morgenstunden und war gegen 2 Uhr beendet. Um 3 Uhr nachmittag traf der Führer und Kanzler S i t l e r auf dem Budeberg ein, schritt zunächst die Ehrenformationen der Reichswehr und des Arbeitsdienstes ab, während die Artillerie dem Staatsoberhaupt zu Ehren 21 Salutschüsse abfeuerte. Nach dem Bauernführer D a r r e sprach S i t l e r selbst. Die Feier, in deren Verlauf kombinierte Infanterie, Kavallerie und Artillerie-Abteilungen der Reichswehr in der Ebene zwischen der Wehr und dem Budeberg eine halbstündige Gefechtsübung veranstalteten, fand mit der Abfindung des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes ihren Abschluß.

100 Millionen-Kredit für Naphtabohrung.
T u z l a, 1. Oktober.

In Slavinovic werden die Versuchsbohrarbeiten fortgesetzt. Ein Bohrturm ist bereits errichtet. Man erreichte schon eine Tiefe von 180 Meter. Die Monopolverwaltung hat bereits einen Kredit von 100 Millionen Dinar zur Verfügung gestellt, mit dem das Terrain von Tuzla sondiert werden soll. Nach Ansicht französischer Fachleute gebe es dort reiches Naphtavorkommen.

Rußland sucht Anleihe in England.
L o n d o n, 1. Oktober.

Wie „Sunday Chronicle“ meldet, ist Rußland bemüht, in England eine langfristige Anleihe von 50 Millionen Pfund aufzunehmen. Nach dem genannten Blatt bietet Moskau fünfprozentige Verzinsung und die Rückzahlung der Anleihe in 60 J a h r e n, wofür in erster Linie die Erträge aus den Goldbergwerken im U r a l herangezogen werden sollen. Die Anleihe soll zum größten Teile der Bezahlung russischer Aufträge in England dienen.

Prohemobilisierung der Feuerkruzritter in Paris.
P a r i s, 1. Oktober.

Gestern fand eine von den Frontkämpfern der „Feuerkruzritter“ veranstaltete Prohemobilisierung statt, an der sich 16.000 Mann beteiligten. Nach einer Feier der Marie-Schlacht bei Chantilly erklärte der Führer Oberst de la R o c q u e, daß er mit der Mobilisierung sehr zufrieden sei.

Ein deutsch-polnisch-russisches Roggenabkommen.
W a r s a u, 1. Oktober.

Die Sowjetunion ist dem deutsch-polnischen Roggenabkommen beigetreten.

Versuchsfahrt eines deutschen Schnelltriebwagens.
F r a n k f u r t a. M., 1. Oktober.

Der seit Mai v. J. bei der Reichsbahn-Gesellschaft in Betrieb befindliche Schnelltriebwagen hat nun auch auf der Strecke Berlin—Frankfurt seine erste Versuchsfahrt zurückgelegt und gegenüber der Fahrzeit des Fern-D-Zuges von 6 Stunden 30 Mi-

nuten eine Fahrzeit von bloß 4 Stunden 50 Minuten benötigt.

Die Reichsbahn beabsichtigt, auf allen bisher befahrenen Versuchsstrecken einen regelmäßigen Dienst einzurichten. Zu diesem Zweck sind 13 neue Wagen in Auftrag gegeben worden.

Rückberufung Baruchs nach USA.
P r e s b u r g, 1. Oktober.

In Bad Wistyan weilt zur Zeit der gewesene Finanzminister Wilsons W. M. B a r u c h. Nun traf aus Washington ein Kabeltelegramm ein, worin die amerikanische Regierung Baruch unverzüglich zurückberuft. Man glaubt in Baruchs Umgebung, daß seine Rückberufung mit dem Rücktritt des Generals Johnson von der Leitung der N. J. R. A. in Verbindung steht.

Glintas politisches Vermächtnis.
P r e s b u r g, 1. Oktober.

In Rosenberg fand anlässlich des 70. Geburtstages des Abg. G l i n t a eine Festversammlung statt, bei der Glinta sein politisches Vermächtnis verlas. Darin erklärt der Führer der slowakischen Katholiken u. a., der 28. Oktober 1918 sei der freudigste Augenblick seines Lebens gewesen. Die tschechoslowakische Republik sei durch das gemeinsame Bestreben der Tschechen und Slowaken entstanden und Glinta wünsche, sie möge ewig die gemeinsame Heimat der Tschechen und Slowaken bleiben. In einem Punkte könne er aber nicht nachgeben. Ebenso wie er stets gegen jede Grenzrevision aufgetreten sei, sei er für die Revision des tschechisch-slowakischen Verhältnisses. Kein guter Slowake werde gegen die Staatseinheit auftreten, aber kein guter Slowake werde auch gegen den Kampf um das slowakische Recht auftreten. Die slowakische Volkspartei werde niemals auf die Autonomie verzichten.

Neue Tragik um das Lindbergh-Baby
Eine schwere Unterlassungssünde der Polizei

Die Affäre des Lindbergh-Babys erscheint durch neu aufgeklärte Umstände in besonders tragischem Licht. Es hat sich nämlich jetzt ergeben, daß das Kind vielleicht am Leben erhalten worden wäre, wenn man sofort einer Spur nachgegangen wäre, die sich unmittelbar nach der Entführung des Kindes bot und die die amerikanischen Polizeiorgane in unverantwortlicher Nachlässigkeit nicht verfolgten. Ein Sträfling im Gefängnis von Ohio hatte kurz vor dem Kindesraub einen Chiffrebrief von Richard S a u p t m a n n erhalten, aus dem die Absichten des Verbrechens klar hervorgingen. Die Botschaft dieses Briefes lautete: „Will

kidnap Lindy baby. Dope for me.“ (Will Lindbergh-Baby entführen. Drücke den Daumen!) Diesen Brief hat der Sträfling P a u l i n, als der Kindesraub bekannt wurde, der Gefängnisverwaltung der Strafanstalt in Ohio vorgelegt. Leider man man dieser Spur keinerlei Bedeutung bei und man hat nicht versucht, den Schreiber des Briefes ausfindig zu machen. Jetzt erklärte der Gefängnisdirektor Preston, daß das Kind vielleicht vor seinem schrecklichen Ende bewahrt worden wäre, wenn der wichtige Fingerspiz sofort zu intensiver Nachforschung benutzt worden wäre.

Die Schleier fallen...

Allerhöchster Befehl aus Teheran: Persiens Frauen unverschleiert! / Wird die morgenländische Frau zur Europäerin?

Daß die Frauen des Orients im Laufe der letzten Jahre immer europäischer geworden sind, ist kein Geheimnis mehr. — Frauen aus China und Japan studieren an europäischen Hochschulen, Frauen aus dem Morgenlande tragen sich in der Mode nach abendländischem Geschmack. Die Entwicklung der geheimnisvollen Türkin in Schleier u. alten Gewändern zur fortschrittlichen modernen Frau ist mehr oder minder auf „Befehl von oben“ her erfolgt. Herr Kemal Pascha hat den türkischen Frauen eine Freiheit gegeben, die eigentlich nur von den Frauen der Städte in vollem Umfang ausgenutzt worden ist. — die Frau auf dem Lande ist den alten Sitten treu geblieben, auch den alten Moden, den alten Gewändern. Hierbei muß allerdings festgestellt werden, daß die türkische Bäuerin niemals einen Schleier getragen hat, der sie bei der Feldarbeit und der Tätigkeit im bäuerlichen Haushalt zu sehr behindert haben würde, daß der Schleier erst seit also eine „städtische Angelegenheit“ war.

Romantik sehnsüchtigen Europäer bezaubernde Bilder eines fernem, verschlossenen Lebens ahnen lassen. Der ganze Rausch herrlicher, prunkender Feste, die süße Versunkenheit hängender Gärten lagen in dem Begriff, den sich der Europäer von der morgenländischen Frau machte. Wie es scheint, kümmert man sich im Orient aber weniger darum, welche Begriffe man sich in Europa von den verschleierten Frauen gemacht hat, als darum, was diesen Frauen wirklich not tut, damit sie nicht länger hinter den europäischen zurückstehen. Und nachdem die Türkei durch die Reformmaßnahmen Kemal Paschas zu einem der modernsten Staaten geworden ist, ist man auch in Persien nachdenklich geworden. Seit vor einiger Zeit der „König der Könige“ — wie der Herrscher Persiens genannt wird — bei Herrn Kemal Pascha zu Besuch weilte, hat es ihm keine Ruhe mehr gelassen. Neben anderen Neuerungen, die er in seinem Lande eingeführt wissen wollte, hat er auch das Tragen des Schleiers für die persischen Frauen verboten.

Was die persischen Frauen zu diesem Verbot sagen, ist noch nicht bekannt. Wenn man ihnen ein wenig mehr Zeit gelassen hätte, sich an die „unverschleierte“ Welt zu gewöhnen, dergestalt, daß man den Schleier nicht

gleich kurzerhand in Acht und Bann erklärte, sondern nur diejenigen Frauen von ihm befreite, die von ihm befreit werden wollten, hätte man vielleicht mehr Erfolg gehabt. So aber? Ob die persische Frau wirklich so große Sehnsucht nach einem schleierlosen Dasein hatte? Es ist natürlich richtig, daß mit dem Schleier eine Reihe anderer „Unfreiheiten“ fallen werden. Ob die persischen Frauen aber so erpicht darauf sein werden, ebenso wie die Europäerinnen in Cafehäusern zu sitzen, kurze Haare zu tragen, ein selbst sicheres Wesen zu betätigen, ihre Unabhängigkeit vom Mann zu betonen, selbständig zu werden, einen Beruf zu ergreifen, — überhaupt: nach und nach das Leben einer Europäerin zu führen?

Bei Fettsucht, Gicht und Zuckerkranzruhr, Oxalurie, Phosphaturie und Harnsäurediathese verbessert das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser die Magen- und Darmtätigkeit und fördert nachhaltig die Verdauung. Forscher auf dem Gebiete der Stoffwechsellkunde versichern, mit dem Franz-Josef-Wasser glänzende Ergebnisse erzielt zu haben.

Aus der geographischen Entfernung, die uns von Persien trennt, können wir das schwer beurteilen. Jede Freiheit lockt natürlich. Auch die persischen Frauen werden gespannt darauf sein, wie es sich in dieser ihnen verordneten „Freiheit“ lebt. Wahrscheinlich wird es genau so werden, wie es in der Türkei gewesen ist: nach einem anfänglichen Chaos, das aus hemmungsloser und hilfloser Verwirrung entstand, werden die Frauen sich auf sich selbst besinnen. Vielleicht hat man in Persien auch vom Lande Kemal Paschas gelernt und fällt garnicht erst in die Kinderkrankheiten der Emanzipation zurück.

Die Schleier fallen. Die Frauen des Morgenlandes werden immer moderner. Werden sie damit aber wirklich — europäisch? Wir möchten es bezweifeln. In der Türkei ist man bald nach der ersten leidenschaftlichen „Europäisierung“ wieder zu den alten, schweren Stoffen, zu den alten Bräuchen zurückgekehrt, — man hat den Schleier zwar in den Truhen gelassen, man hat Berufe ergriffen, arbeitet als Kindermädchen, Apothekerin, Laborantin und kaufmännische Angestellte, aber man denkt nicht mehr daran, ein Abtausch oder gar eine „Konkurrentin“ der Europäerin werden zu wollen. Sicherlich wird derselbe Entwicklungsfortgang auch in Persien zu beobachten sein,

Lokal-Chronik

Dienstag, den 2. Oktober

Die landwirtschaftliche Ausstellung in Maribor

Impressionen auf einem flüchtigen Rundgang / Eine Fülle von Erlesensten / Unsere Landwirte, Gärtner und Züchter können stolz sein

Schon ein flüchtiger Rundgang zeigt, daß sich unsere Landwirtschaft auf einer Entwicklungslinie befindet, die man vor einigen Jahren nicht für möglich gehalten hätte. Gewiß, es gab vereinzelte Musterwirtschaften, die eine solche Ausstellung mit ihren Erzeugnissen hätten besichtigen können. Weitere Kreise der Landwirte standen den Bestrebungen für die Intensivierung der einzelnen Kulturen noch fern. Nach dem Kriege hat sich das alles geändert. Der Ruf nach der Qualitätsware insbesondere im Obstbau hat weittragende Forderungen aufgestellt und so wurden denn unter dem Druck dieser Forderung allerorts Filialen der Landwirtschaftsgesellschaft, Obstbauvereinsfilialen usw. gegründet, deren mustergetriggerte Tätigkeit wir nun in dieser Ausstellung ad oculos demonstriert erhielten.

Es veräume wirklich niemand, noch heute oder morgen die Ausstellungsräume zu besuchen. Was ihm hier in einer Fülle von erlesensten Früchten unserer Obstgärten, Gärten, Weingärten, Felder und Wiesen geboten wird, übersteigt jede bescheidene Erwartung. Dieses Obst könnte sich ruhig auf jeder internationalen Ausstellung bilden lassen! Ein prächtiger Anblick, der sich dem Besucher bietet! Man wird schönere Kanadareinnetten, Bellefleurs, Kronprinz Rudolf, Boskoop, Goldparmanen, Bohnäpfel, Ananas-Reinnetten und wie sie alle heißen mögen, wohl schwerlich finden. Nicht ein Kossleden zeigt die Spur von Fusicladium, die Pflanzensorten sind das Modernste im heutigen Handelsgebrauch. Dasselbe gilt für die herrlichen Erzeugnisse unserer heimischen Gärtner und Landwirte. Kartoffeln, Kürbisse, Getreide, alles, was der Boden hervorbringt, beweist intensive Bo-

denbewirtschaftung und fachlich richtige Düngung. Besonderen Reiz besitzen auch die Käfige mit dem ausgestellten Mustergeflügel der verschiedenen Rassen. Verschiedene Firmen, die landwirtschaftliches Gerät zeigen, brachten auch sehr viel sehenswerte Neuerungen, so daß der Besuch der Ausstellung jeden Landwirt und Freund unseres landwirtschaftlichen Aufschwunges mit größter Befriedigung erfüllen muß.

4. Oktober — Tag der Tiere

Je älter man wird, um so mehr Erinnerungstage hat man. Wir gedenken der Ereignisse unserer Religionsgeschichte, der gesamten Menschheit, unseres Vaterlandes, unserer Städte, unserer Familie und unserer selbst.

Doch wie oft vergessen wir der Tiere, ohne deren Hilfe das Leben des Menschen ganz anders verlief. Wer kann sich das Leben vorstellen ohne das Pferd (obwohl schon vielfach durch die Maschine ersetzt), welches für uns trägt und arbeitet, ohne die Herne, welche uns das Ei liefert, ohne die Kuh, die uns mit Milch versorgt, ohne ... ohne ...

Wer kann sich das Leben ohne Tiere vorstellen, die so oft die Menschen an Treue über treffen? Ein bekannter Philosoph sagt: „Je mehr ich die Menschen kennen lerne, um so höher schätze ich die Hunde.“

Ueber die Treue der Tiere könnte man Bücher schreiben. Doch was sehen wir alle Tage? Wie behandeln wir unsere Wohlthäter? Wir beschimpfen sie mit unserer nicht würdigen Namen; sehr oft vernachlässigen

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Dienstag, 2. Oktober um 20 Uhr: „Hamlet“. Eröffnungsvorstellung. Außerhalb des Abonnements.

Mittwoch, 3. Oktober: Geschlossen.

Donnerstag, 4. Oktober um 20 Uhr: „Anekdote“. Eröffnungsvorstellung.

Freitag, 5. Oktober: Geschlossen.

wir jene, welche uns aus schwerer Not retteten. Anstatt sie freundlich anzupfeifen (ich selbst besitze einen Hund und kann sagen, daß Tiere mehr verstehen als wir Menschen gemeinlich annehmen!) werden sie geschlagen und gestochen. Der Kutscher muß eine Peitsche haben, denn Pferde können halbstarrig werden und sich schwer zügeln lassen. Man bediene sich in solchen, festesten Fällen der Peitsche, aber man pflege sie nicht regelmäßig zu gebrauchen.

Wo die Peitsche regiert, dort hilft weder Heu noch Hafer; dort wird das Pferd nicht alt und der Dohz nicht fett. T o I s o j sagte einmal: „Ich spreche mit meinen Tieren: niemals aber schlage ich sie!“

In der Schweiz gibt es noch von Pferden gezogene Postkutschen. Wir sehen Pferde, welche, oft auch mit Schlitzen, die engsten, steilsten Alpenpässe passieren. Doch niemals berührt sie eine Peitsche. Und dies ist nicht verwunderlich. Durch Schläge vermindert man die Kraft, die Gesundheit und den guten Willen der Tiere. Aus eigenem Antrieb ziehen sie mit Freude.

Wir sollen mit den Tieren wie mit Freunden verkehren, dann erwidern sie dankbar unsere Freundschaft.

Hat nicht der heilige Franziskus, auf dessen Namenstag, am 4. Oktober, der Tag der Tiere festgesetzt wurde, das Evangelium, d. h. die frohe Botschaft auch den Vögeln des Himmels verkündet? Besteden wir durch Quälerei und Schläge nicht das, was Gott schuf.

Dies ist die Lehre, welche wir uns am 4.

Die langen, wallenden Schleier — weiße u. schwarze — werden verschwinden. Der König der Könige wünscht sie nicht mehr zu sehen. Er verbietet es, sie zu tragen. Klar und fest soll die orientalische Frau dem Leben und der Welt ins Auge sehen können. Damit aber ist nicht gesagt, daß sie nun in jedem Falle alle Sitten — oder Ansitten — der europäischen Frau übernehmen soll. Sie wird ganz sie selbst bleiben, die orientalische Frau: auch unberschleiert ein ewiges Geheimnis, — ihrem Lande, ihrer Art, den Sitten und Sagen ihrer Ahnen verbunden. M. G.

Selbstmörder in der Rechtschiffel.

B u d a p e s t, 1. Oktober. Ein Selbstmordkandidat in Budapest verfiel auf den sonderbaren Gedanken, seinem Leben in einer Rechtschiffel ein Ende zu bereiten. Er kroch auf einer der Hauptstraßen in eine solche Kiste hinein und nahm dort eine größere Dosis Gift. Der Selbstmordkandidat wurde jedoch von einem Wachmann entdeckt und ins Krankenhaus gebracht. Er erklärte, daß er möglichst ohne Aufsehen aus der Welt verschwinden wollte.

Aushebung einer Kinderverleihbörse in Budapest.

B u d a p e s t, 1. Oktober. Im Weichbilde der Hauptstadt erwecken zahlreiche Bettler und Bettlerinnen mit Kindern auf dem Arm das Mitleid der Vorbeigehenden. Nunmehr kam die Polizei dahinter, daß es sich um ein gut organisiertes Geschäft handelt und daß in Budapest eine Kinderverleihbörse besteht, auf der ein schmunghafter Handel mit Kindern sich abwickelt. Die Verleihgebühr beträgt 50 Heller bis zwei Pengö pro Tag. Die Polizei veranstaltete gestern nachts eine Razzia und nahm dreißig junge Mütter fest, die sich mit dem Verleihen ihrer Kinder beschäftigt haben.

Der Mond spricht im Rundfunk.

F r e s b u r g, 1. Oktober. Ein interessantes Rundfunkexperiment wird am 3. Oktober vom staatlichen Observatorium in Alt Dala aus unternommen. Es wird versucht werden, das Licht des Mondes und des Fixsternes Vega, wie es im Brennpunkt des großen Fernrohrs erscheint, mittels einer Photozelle akustisch hörbar zu machen und im Rundfunk zu übertragen. Bei günstiger Witterung werden also die tschechoslowakischen Rundfunkhörer am Mittwoch abends den Mond „hören“.

Fahrt ins Blaue

Roman von Hans Hirthammer

55

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. S.

„Selbstmord aus Liebessiumer!“

Heute vormittag, kurz vor neun Uhr, wurden die Besucher des U-Bahnhofes Klosterstraße Zeugen eines grauenhaften Vorfalles. In dem Augenblick, als ein Zug aus der Richtung Alexanderplatz einfuhr, warf sich ein junges Mädchen, dessen erregtes Wesen den Passanten bereits aufgefallen war, auf die Gleise und wurde von den Rädern zermalmt. Bevor der Führer den Zug zum Stehen bringen konnte, die Lebensmüde, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, trug einen dunkelbraunen Rock, eine fahlgelbe Seidenbluse und einen kleinen grünen Filzhut. In ihrer Handtasche fand man einen Zettel, aus dessen Inhalt hervorgeht, daß das Motiv der Tat in enttäuschter Liebe zu suchen ist. Die Leiche wurde ins Schauhause überführt. Sachdienliche Mitteilungen an das Polizeipräsidium, Zimmer 148.“

Liese hatte einen braunen Rock und eine gelbe Bluse getragen — und sie wohnte in der Klosterstraße.

Es war sonderbar, im ersten Augenblick fühlte Hildebrand kaum einen Schmerz, keine Bestürzung, kaum eine leichte Verwunderung über die Verworfenheit der irdischen Geschicke. Erst nach einer Zeit zuckte wie von ferne ein dämmernder Schmerz auf, kam brausend näher und brach plötzlich mit niederschmetternder Gewalt über ihn herein.

„Liese!“ stöhnte er und preßte die geballten Fäuste ans Gesicht.

Nun — zu spät — mußte er, wie sehr er sie liebte. In den lodernen Flammen des

Schmerzes ward das verkrustete Herz von allen Schlacken gereinigt, gekütert, und der mehen Erkenntnis aufgetan. Er hatte sie geliebt, wie man nur einen Menschen lieben kann. Oh, daß er sich von der Verzerrtheit seines Lebens so unselig hatte narren lassen! Wie jämmerlich, wie feig, wie schlecht war er gewesen!

Dem Wahnsinn nahe, von Gewissensqualen gequält, jagte Hildebrand zum Polizeipräsidium. Jrgend etwas noch von ihr zu sehen, jenen Zettel, einen Faden ihres Leidens! Sich anklagen, seine Schuld hinaus-schreiben dürfen!

Eine Viertelstunde später wußte Hildebrand, daß jene arme Tote nicht Liese Bergius war. Laumelnd verließ er das Präsidium, der Glanz des Lebens, das goldene Licht der Sonne nahm ihn auf, hüllte ihn ein. Ein Wunder war geschehen, ein selbiges Wunder hatte sich seiner erbarmt.

Er eilte, so schnell ihn seine Beine trugen, in die Klosterstraße hinüber, wie von Tod und Grauen erlöst. Ein Schluchzen des Glückes durchschüttelte ihn.

Liese war nicht da. Gestern abend, so berichtete die Wohnungsinhaberin, habe Frau-lein Bergius ihre Sachen gepackt und sei in Begleitung eines jungen Mannes im Auto weggefahren.

Hildebrand war dem Heulen nahe. „Hat sie denn keine Adresse zurückgelassen?“ fragte er hilflos.

Die Frau schüttelte den Kopf. „Ich vergaß sie zu fragen. Aber sie will von Zeit zu Zeit vorbeikommen und Nachschau halten.“

Hildebrand stieg müde die Treppe hinauf. „Nun muß ich sie mir erst wieder herbringen!“ jagte er laut und trat auf die Straße.

10.

Es war bezeichnend für die Art des Kunstmalers Bahlßen, daß er seinem Besitztum den Namen „Maleport“ gegeben hatte. In der Tat lag das Haus einem versteckten Fuchsbau gleich weitab von der Straße. Ein einziger Fußweg nur führte dorthin, und wenn schon einmal ein Fuhrwerk, mit Kohlen oder Frachtgütern beladen zu dem Schlupfwinkel vordringen wollte, mußten sich die Pferde reichlich plagen, das Gefährt über ein holpriges Wiege und eine endlose, unwegsame Waldschneise ans Ziel zu bringen.

Früher hatte die Neugierde manchen hergetrieben. Aber die Dogge Nero verstand keinen Spaß solch ungebetenen Besuchern gegenüber.

Der Maler bezahlte lächelnd und bereitwillig die Schmerzensgelder — und hatte bald die Genugtuung, von den Leuten in Ruhe gelassen zu werden.

Erfreulicherweise zeigte Herr Martin, der Hausverwalter, nicht das geringste Interesse nach den näheren Verhältnissen seiner Gäste. Sie hatten ihm ihren Namen genannt, bezahlten die Miete und machten keine großen Umstände. Das genügte ihm.

„Es ist sonderbar, Fritz“, sagte Jenny eines Vormittags, als sie einen Brief von Liese Bergius gelesen hatte. „Ich habe alles vergessen, was das vergangene Leben mir an Bitterem zuteilte. Es ist, als sei alles in Abgründen verjunken, deine Liebe hat einen neuen, fröhlicheren und glücklicheren Menschen aus mir gemacht.“

Wendrich wollte etwas erwidern, doch in diesem Augenblick kam Herr Martin. Er hielt ein Blatt in der Hand und zeigte alle Anzeichen höchster Verlegenheit.

Als er bei dem Paar angelangt war, mußte er erst eine Weile verschmausen, bevor er seine Mitteilung machen konnte.

„Ja, eine sehr unangenehme Nachricht“, sagte er und wischte sich den Augenschweiß von der Stirn. „Denken Sie nur, in zwei Stunden trifft Dr. Bahlßen in Maleport ein!“

Wendrich erschrak und kratzte sich beunruhigt hinter den Ohren. „Um, das ist freilich eine böse Geschichte! Der Hausherr wird nicht sehr angenehm überrascht sein, Maleport von Gästen besetzt zu finden.“

Martin trat von einem Fuß auf den anderen. Er schien etwas auf dem Herzen zu haben.

„Ich weiß nun wirklich nicht, was ich tun soll. Es ist mir so peinlich, aber — nicht wahr, Sie werden doch sicher nicht haben wollen, daß ich auf meine alten Tage meinen Posten verliere!“

Wendrich verstand. „Ach so. Sie meinen, wir sollen nun verschwinden? Es tut mir leid, Herr Martin, aber auf dieses Ansinnen kann ich nicht eingehen. Die Zimmer sind von mir gemietet und bezahlt. Ich habe keine Veranlassung, mich wie ein Dieb aus dem Haus zu stellen. Wenn Sie nun mit einemmal das Gefühl haben, über Ihre Befugnisse hinausgegangen zu sein, dann müssen Sie schon selber sehen, wie Sie mit Ihrem Herrn ins Reine kommen. Ich hoffe doch, daß Herr Doktor Bahlßen hinreichende Lebensart besitzt, um uns für die kurze Zeit, die wir noch hier sind, als seine Gäste anzuerkennen.“

Martin stand mit rotem Kopf da und wußte nicht, was er antworten sollte.

Schließlich mischte sich Jenny ins Gespräch. „Lassen Sie nur, Herr Martin! Wir werden die Angelegenheit schon in Ordnung bringen! Wegen Ihrer Stellung brauchen Sie sicher keine Sorge zu haben!“

Der Verwalter zuckte ungeschlüssig die Schultern. Doch dann entfernte er sich, ohne noch ein Wort zu verlieren.

Jenny klatschte fröhlich in die Hände. „Ein bißchen Abwechslung wird unserem Idyll keinen Abbruch tun. Oder fürchtest du, daß uns der Doktor hinauswerfen wird?“

Wendrich schmunzelte. „Wenn er dem Bild entspricht, das uns der alte Martin von ihm entworfen hat, dann dürfen wir uns auf das Schlimmste gefaßt machen.“

(Fortsetzung folgt)

Um ein Haar dem Tode entronnen

Ein Bauerngefahr in der Ptujka cesta vom heranbrausenden Zug zermalmt / Der Zufall als Lebensretter

Gestern um die Mittagsstunde ereignete sich an der Bahnüberführung in der Ptujka cesta ein schwerer Unfall. Ein Bauerngefahr, das sich plötzlich zwischen den herabgelassenen Bahnschranken befand, wurde vom heranbrausenden Pujer Personenzug erfasst u. buchstäblich zermalmt. Am Wagen befand sich nur die 32jährige Besitzerin Ivana Lončarić aus Prevolje, die wie durch ein Wunder trotz der Heftigkeit des Karambols mit geringfügigen Verletzungen davonkam. Die Frau befand sich in Maribor am Markt, wo sie Obst verkaufte. Gegen halb 12 Uhr trat sie die Heimfahrt an und vollierte einige Minuten vor 12 Uhr die Überführung in der Ptujka cesta. Gerade, als sie sich auf dem Geleise befand, kam der Pujer Mittagzug herangebraust. Die Frau erlitt vor Todesangst und hielt krampfhaft die Zügel in der Hand. In diesem Augenblick

schoß das Pferd und riß den Wagen mit sich, aber im Bruchteil derselben Sekunde erfaßte auch schon die Lokomotive den Wagen und zerschmetterte ihn auf der Stelle. Ivana Lončarić wurde vom Sitzbrett geschleudert und da sie die Zügel noch immer festgehalten hatte, zog sie das Pferd noch rechtzeitig weg. Als der Zug vorbei war, eilten sofort Leute herbei, die ihren Augen fast nicht trauen konnten, als sie die Frau noch am Leben vorfanden. Unter ihnen befand sich auch Feuerwehrhauptmann Benčič, der sich der Frau sofort annahm und ihr einen Rotverband anlegte. Die Besitzerin trug hierbei nur Hautabschürfungen am Gesichte und Armen davon, so daß sie bald darauf mit dem völlig unverleht gebliebenen Pferd den Heimweg antreten konnte.

Vladimir Štrbinšek, der in diesem Stück die Titelrolle spielt, heute das Jubiläum seiner zehnjährigen Bühnentätigkeit feiert.

m. Ein prächtiges Adria-Ferialheim für unsere Jugend. Der Kreisrat der „Jadranska straza“ (Adriamacht) hat in Bakar eine größere, reizende Villa käuflich erworben, wo ein Ferialheim für unsere Jugend eingerichtet werden wird. Die Villa, bisher Eigentum des Direktors einer aufgelassenen Zementfabrik, hat eine sehr günstige Lage und erscheint wie geschaffen für ihren neuen Zweck.

m. Spenden für das neue Rettungsauto. Die Sammelaktion für die Schaffung eines neuen Rettungsautos verzeichnet einen schönen Fortschritt. In den letzten Tagen spendeten Großindustrieller Dr. Franz 250, die Expedition Schenker & Co. und Frau Cäcilie Wastian 100, je 50 Dinar Pagarhaus Berndorf, Kartonsfabrik Herzo, Gasthaus „Balkan“, chemische Fabrik Reich u. Schleifsteinfabrik Swath. Ferner sind auch zahlreiche kleinere Beträge eingelaufen. — Allen spricht das Kommando seinen herzlichsten Dank aus!

m. Unfallchronik. Der 24jährige, in der Trzaska cesta wohnhafte Messerschmied Karl Tomšič zog sich während der Arbeit eine Verrentung der rechten Hand zu. — Der 25 Jahre alte, in der Metelkova ulica wohnende Arbeiter Johann Klemenčič erlitt einen Radsturz, wobei er sich einen Bruch des linken Schlüsselbeines zuzog. Beide Verletzte wurden im Krankenhaus untergebracht.

m. Am Leben verzweifelt. In der Nähe der Eisenbahnbrücke sprang Sonntag vormittags die 32jährige Gijella S. in die Drau. Ein Passant, der Zeuge des Selbstmordversuches war, warf sich unverzüglich in die Wellen und es gelang ihm, die am Leben Verzweifelte ans Ufer zu bringen, wo ihr die herbeigeeilte Rettungsabteilung die erste Hilfe zuteil werden ließ, worauf die Frau in häusliche Pflege übergeben wurde. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

m. Verhängnisvoller Sprung vom fahrenden Auto. In der Trzaska cesta sprang gestern abends der 20jährige Arbeiter Franz Kerec von einem fahrenden Lastauto. Hierbei glitt er derart unglücklich aus, daß er sich eine schwere Prellung des linken Fußes zuzog.

*** Die Langschule des Gesangvereines „Liedertafel“** findet jeden Mittwoch und Sonntag um 20 Uhr im Hotel „Zamore“, Gosposka ulica 30, statt. Beginn am Sonntag, den 7. Oktober. Anmeldungen hiezu werden an den Kursabenden entgegengenommen. 209

b. Mein Bruder und ich. Von Max Meil. „Kleine Bücherei“ Band 40. Verlag Langen u. Müller, München. In Papp 50 Pfg. Erinnerungen eines alten Wieners. Eine einzigartige, meisterhafte Erzählung.

b. Die Woche. Viele Bilder aus allen Teilen der Welt geben einen Ueberblick über die Ereignisse der Woche, fesselnde Romane und Novellen, Humor- und Rätselged. Ueberall erhältlich.

Oktober zu Gemüte führen sollen. Wohl ist die Zeit ernst und viele andere wichtige Probleme, über Gesellschaft und Arbeit drängen sich uns auf, die Sorge für den nahenden Winter mit seiner Kälte, mit Eis und Schnee bedrückt uns. Und wieder lernen wir von den Tieren. Sagt nicht Christus, unser Heiland: „Schet die Vögel des Himmels, sie säen nicht, sie ernten nicht, noch sammeln sie in den Scheunen und euer Vater im Himmel nährt sie! Seid ihr nicht mehr wert als sie.“ Handeln wir nach jenem Rat. Er sorgt für uns, für dich.

„Aus „Heroldo de Esperanto“. — Uebersetzt von B. Lichtenwalder.

m. Todesfall. In Graz ist nach kurzem Leiden die Generalmajorswitwe Frau Marie Lattner von Lintenburg, geb. de Jackson, im Alter von 84 Jahren gestorben. — Friede ihrer Asche!

m. Aus dem Staatsdienst. Vorgekürt sind im politischen Verwaltungsdienst: zu Bezirkshauptleuten in der 4. Ranggruppe, 2. Stufe die Bezirkshauptleute der 5. Ranggruppe Dr. Ivan Vidmar in Celje u. Dr. Mate Suhac in Slov. Konjice und in der 5. Ranggruppe der Bezirkshauptmann-Stellvertreter der 6. Ranggruppe in Maribor-rechtes Drauzer Leopold Leč, zum Grenzpolizeikommissär in der 6. Ranggruppe Stefan Kravinovič in Maribor, bisher in 7. Ranggruppe, und zum Oberinspektor der Polizeienten in der 7. Ranggruppe Anton Pavletič in Maribor, bisher in der 8. Ranggruppe. — Im Gerichtsdienst wurden zum Adjunkten ernannt und gleichzeitig veretzt die Assistenten Sjubomir Stefanovič von Maribor nach Celje, Joze Pobjon von Maribor nach Laško und Franz Hubenšek von Maribor nach Kočevje.

m. Die neue Leitung der Städtischen Sparkasse. In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde bekanntlich die neue Leitung der Städtischen Sparkasse gewählt. Der neue Vorstand hielt nun dieser Tage eine Sitzung ab, in der die Funktionen der neuen Leitung fortgesetzt wurden. Der Vorsitzende des Direktoriums ist Herr Franjo Bureš und sein Stellvertreter Herr Schulleiter Viktor Grčar. Dem Vorst. im Verwaltungsausschuß hat der Direktor der „Zadrzna zveža“ Herr Vladimir Pušenič inne, während sein Stellvertreter der Industrielle Herr Ing. Oskar Drača ist. Außer einigen geringfügigen Veränderungen im Verwaltungsausschuß bleibt somit die Leitung der Städtischen Sparkasse auch weiterhin in den Händen der bisherigen ersten Funktionäre.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 78 u. a. Bestimmungen über die Ablegung der Nachprüfung in den Ressorts des Handels- und des Ministerium für körperliche Erleichterung, ferner das Reglement über die Kontrolle der Masernimpfstoffe, Ergänzungen zum Reglement über den Verkehr mit Devisen und Valuten und Bestimmungen über den Zinsfuß der Pfandleihanstalten.

m. Bulic-Abend. Der Geschichtsforscherverein veranstaltet Donnerstag, den 4. d. um 20 Uhr im Vesejaale der Studienbibliothek zu Ehren des unlängst verstorbenen Archäologen von Welt Ruf Don Franjo Bulič einen Gedendabend. Ueber den großen Toten, der die römische, altkatholische und altkroatische Vergangenheit unseres Küstenlandes aufdeckte, spricht der langjährige Freund des Dahingegangenen Prälat Mgr. Dr. Fran Kovčič aus Maribor. Alle Freunde des Vereines sind zu dieser Veranstaltung herzlich geladen.

m. Dr. Glanvil-Besitz nicht verkauft. Vor einigen Tagen erschien in der Presse eine Meldung, wonach der gegenwärtige Eigentümer des ehemaligen Dr. Turner-Besitzes Herr Dr. Glanvil einen Teil des Besitzes verkauft habe. Diese Nachricht entspricht, wie uns der Eigentümer selbst mitteilt, keineswegs der Wahrheit.

m. Umtausch der Kriegsschadenobligationen. Parteien, die der Steuerverwaltung für Maribor-Stadt in der Zeit vom 1. bis 8. September die alten Obligationen der 2 1/2%igen Kriegsschadenrente zwecks Umtausches hinterlegt haben, werden eingeladen, in den Vormittagsstunden die neuen Stücke unverzüglich persönlich zu beheben u. hierbei die Originalbestätigungen über die Hinterlegung der alten Obligationen vor-

zuliegen. Auch die übrigen Inhaber von Reversen wollen die neuen Stücke sobald als möglich in Empfang nehmen.

m. Die nächste Sitzung des Stadtrates, wie der Gemeinderat nach dem Vortratt des neuen Gesetzes über die Stadtgemeinden fortan heißt, findet Dienstag, den 9. Oktober statt.

m. Landwirtschafts- und Schulgartenausstellung in Murfa Sobota. In der Zeit vom 13. bis 15. Oktober findet in Murfa Sobota eine Landwirtschafts- und Schulgartenausstellung statt, die in den Räumen des Sotolheimes untergebracht sein wird. Die Eröffnung der Ausstellung, die der jetzt in Maribor stattfindenden Landwirtschaftsausstellung ähnlich sein wird, wurde für Samstag, den 13. d. um 10 Uhr angesetzt. Die Ausstellung, die viel Interessantes und Neues auf dem Gebiete der Landwirtschaft und des Gartenbaues zeigen wird, wird zum Besuche wärmstens empfohlen.

m. Der Verein „Schule und Heim“ hält morgen, den 3. d. um 20 Uhr im Saale des Apollo-Kinos, im Kassinogebäude seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Die Eltern werden ersucht, zur Versammlung zu erscheinen und hier ihre Wünsche und Vorschläge vorzubringen.

m. Der Erste Arbeiter-Kulturtag, der von den vereinigten Arbeiter-Kultur- und Sportorganisationen Maribors vergangenen Sonntag veranstaltet wurde, nahm, vom prächtigsten Wetter begünstigt, einen würdigen Verlauf. Außer den Mariborer Arbeiter-Vereinen waren auch Arbeitervereine aus Pujana, Kranj, Celje, Ptuj, Meza, Slov. Bistrica usw. nach Maribor gekommen, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Vormittags veranstaltete die Musikkapelle „Zarja“ aus Pujana im Stadtpark ein Promenadenkonzert, welches massenhaft besucht war und zur vollsten Befriedigung der Zuhörer ausfiel. Um 14 Uhr versammelten sich die Vereine vor der Arbeiterkammer in der Sobna ulica, von wo aus ein Umzug unter Vorantritt der vereinigten Arbeiter-Radfahrervereine und zweier Musikkapellen nach dem Sportplatz des S.M. Svoboda im Magdalenenpark stattfand. Am Festplatz fanden Vorführungen der Arbeiter-Fußballer, Radfahrer, Leichtathleten, Touristen, Sänger, Kinderfreunde sowie der Musikkapelle „Zarja“, der Schönerkapelle und der Arbeiter-Lamburaschen statt, die von dem tausendköpfigen Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurden. Zu bemerken wäre noch, daß die ganze Veranstaltung im Zeichen der Abstinenz stand, da weder am Festplatz noch beim Konzert Alkohol ausgegeben wurde.

m. Heute Theaterbeginn! Die neue Theaterfaison wird heute, Dienstag, abends mit einem der repräsentativsten Bühnenerfolge, Shakespeares klassischer Tragödie „Hamlet“ eröffnet. Die Aufführung dieses Spitzenwertes der Schauspielliteratur bedeutet stets und überall ein Ereignis. Die heutige Aufführung des „Hamlet“ wird sicherlich eine Vorstellung sein, mit der die neue Theaterfaison gebührend eingeleitet wird. Der heutige Theaterabend erhält einen eigenartigen Reiz dadurch, daß der Regisseur Herr

Bei Zuckerkrankheit



öfter und längere Zeit „DONAT“-Quelle, -Rogaska Slatina trinken! Fragen Sie Ihren Arzt!

Kino

Burg-Tonino. Erstaufführung des größten Ivan Mosjuchin-Filmes „1000 und zweite Nacht“. Ein Prachtwerk aus dem mysteriösen Orient. Pracht und Zauber des türkischen Harems, Glend und Fluch des Frauenhandels, Begierde und Leidenschaft der Mohammedaner. Der Film der schönsten Frauen, der Süßigkeiten des Lebens und auch der Tragik des orientalischen Weibes.

Union-Tonino. Bis einschließlich Mittwoch das sensationelle Programm die dritte Wunderschau „Midi und Sily“ bestehend aus 9 verschiedenen märchenhaften Filmen. Ab Donnerstag der herrliche lustige Sänger-Schlagert-Film „Ein Walzer für Dich“. Großartige Ausstattung, Humor, schöne Frauen und eine entzückende Handlung. In der Hauptrolle Louis Gracour mit seiner bezaubernden Stimme, ferner Camila Horn, Heinz Rühmann, Theo Lingens und die charmante Tänzerin Maria Sazarina.

Aus Celje

c. Vermählung. In der festlich besetzten und blumengeschmückten protestantischen Kirche am Kai in Salzburg, wurde Samstag mittags Frä. Dr. phil. Paula Kreiselmeier aus Salzburg mit Herrn Hans Erich Woschnagg, Diplom. Kaufmann in Celje, Sohn der Frau Ella Woschnagg, geb. Negri, getraut. Dem neuvermählten Paare zur Gründung des eigenen Hausstandes unsere herzlichsten Glückwünsche!

c. An alle Militärpflichtigen. Die Katasterreferenz teilt mit: Der Kommandant des Militärkreises Celje fordert alle in Celje wohnhaften und nach Celje zuständigen Militärpflichtigen, die noch keinen Militärausweis haben, auf, sich unverzüglich bis spätestens Freitag, den 5. Oktober, beim Militärreferenten an der Stadthauptmannschaft (Nummer 6) zu melden. Jeder Militärpflichtige, der nach diesem Termin ohne Militärausweis betreten wird, hat nach dem Militärgesetz eine strenge Strafe zu gewärtigen.

c. Lebensmüde. In seiner Wohnung in Laško versuchte sich am Sonntag vormittags ein 38 Jahre alter pensionierter Eisenbahnbeamter zu erhängen. Die Tat wurde noch rechtzeitig bemerkt und der Strid durchgeschnitten. Der Lebensmüde wurde durch den Rettungsdienst ins Krankenhaus nach Celje gebracht.

c. Freiwilliger Tod. Auf dem Wiesegrund des Besitztums Horisek an der Straße zwischen Teharje und Store lödete sich in der Nacht auf Sonntag der 23 Jahre alte Jahr techniker Svetlo Kovčič aus Celje durch einen Schuß ins Herz. Am Sonntag früh um 9 Uhr haben Fußgänger den Lebensmüden tot aufgefunden. Was ihn zu der Tat veranlaßt hat, ist nicht bekannt. Am Samstag abends hat der Unglückliche einen Bekannten nach Store heimbegleitet u. war recht guter Laune. Der schwer getroffene Familie wendet sich allgemeine und aufrichtige Teilnahme zu.

c. Berichtigung. Im gestrigen Bericht „Maturajubelfeier“ haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen. So soll es richtig heißen: „Am 22. September begingen (nicht beginnen) die Abiturienten des Jahrganges 1909 (nicht: 1919) der 1. Staatsrealschule in Graz“ usw.

Heitere Gde

Zimmer bereit.

„Warum hast du die neue Hausgehilfin wieder gehen lassen.“ — „Sie hatte in ihrem Koffer ein kilo Porzellan mit.“

Stimmt.

„Wie oft hab' ich dir gesagt, du sollst dir vor dem Essen die Hände waschen?“ — Kind: „Heute fünfmal, Mama!“

Wenn Tote erwachen

Das Ende des Scheintodes / Wie man in Amerika den eingetretenen Tod feststellt

Nach zuverlässigen Behauptungen von amerikanischen Ärzten, die in der Presse der Vereinigten Staaten großes Aufsehen erregten, ist jetzt endlich das Ende des Scheintodes gekommen. Im Staate Newyork selbst soll in Kürze über die Annahme eines Gesetzes abgestimmt werden, das jeden Fall von Scheintod künftig unmöglich macht. Die Ärzte, die den Totenschein ausstellen, müssen am Arm der Leiche eine Einspritzung mit einem kräftigen, aber unschädlichen Farbstoff vornehmen. Ist der Blutkreislauf gestört, handelt es sich also tatsächlich um einen Toten, so breitet sich die Farbe nicht aus. Liegt aber ein Fall von Scheintod vor, so verfärbt sich in kurzer Zeit der ganze Körper. Die Farbe verschwindet wieder wenige Stunden später.

Gerade im Laufe der letzten Jahre hat sich in allen Volksschichten der ganzen Welt die Angst vor dem Scheintod vermehrt. Ist der Mensch an und für sich dem Tode gegenüber meist sehr furchtsam, so erhöht sich dieses Angstgefühl durch den lähmenden Gedanken, lebendig begraben zu werden. Diese Furcht ist völlig unbegründet und zeugt von einem Mißtrauen unserer ärztlichen Wissenschaft gegenüber, die bekanntlich auf einer hohen Stufe steht. In vergangenen Jahrzehnten waren die breitesten Kreise von der Zwangsvorstellung befallen, daß es durchaus nichts Ungewöhnliches sei, in einem Anfall von Starrkrampf beerdigt zu werden. Die Angst vor dem Scheintod wurde durch die unmöglichsten Schauererzählungen über die Bestattung von Lebenden verstärkt. Nimmt man sich die Mühe, derartigen Berichten über das Erwachen Scheintoter einmal sachlich nachzugehen, so zerflattert das Ereignis stets in Nichts. Die medizinische Wissenschaft ist so hervorragend entwickelt, daß ein Versagen der ärztlichen Kunst bei der Feststellung des Todes unmöglich ist. Die ängstlichen Gemüter, die natürlich trotzdem immer vorhanden sind, können jetzt aber beruhigt sein, denn das erwähnte amerikanische Verfahren schließt jeden Fall von Scheintod gänzlich aus. Es soll auf der anderen Seite nicht bestritten werden, daß wiederholt Menschen lebendig begraben wurden. Wenn diese „Toten“ erwachten, spielten sich meist die schauerlichsten Szenen ab.

Der Scheintote von Konstanz.

Erst vor einigen Jahren trug sich eine solche Begebenheit in Konstanz am Bodensee zu, die um ein Haar zu einer der furchtbarsten Tragödien geworden wäre. Ein 23jähriger Bäckergehilfe, der einen Anfall von Starrkrampf erlitten hatte, schwebte in der größten Gefahr, lebendig begraben zu werden, obwohl zwei Ärzte seinen Tod bescheinigt hatten. Als der Bäckergehilfe leblos in seinem Bette aufgefunden wurde, hatten sowohl die sofort hinzugezogene Konstanzener Sanitätskolonne wie später auch der Amtsarzt den Eintritt des Todes festgestellt und den Scheintoten zur Beerdigung freigegeben. Der Mann wurde aufgebahrt. Die Vorbereitungen zum Begräbnis waren im Gange. Unmittelbar vor der festgesetzten Beerdigung, als der Sarg bereits geschlossen war, und die Leichenträger ihn aus der Aufbahnhalle tragen wollten, erwachte der Scheintote aus seinem Starrkrampf und zertrümmerte in seiner maßlosen Erregung den Sarg. Nach seinem Bericht hatte er beim Erwachen aus dem Starrkrampf zunächst an einen dummen Wit seiner Arbeitskollegen geglaubt, später aber mit Entsetzen festgestellt müssen, daß er kein Glied rühren, kein Auge öffnen und keinen Ton von sich geben konnte, während er den letzten Vorbereitungen zu seinem Begräbnis in grauenvoller Angst zuhören mußte. Alle seine Bemühungen, auch nur das geringste Lebenszeichen von sich zu geben, blieben erfolglos. Die wahnsinnige Angst, die sich seiner bemächtigt hatte, dürfte dann in letzter Minute den Starrkrampf gebrochen haben. Als die Sargbretter in Trümmer gingen und der „Tote“ auferstand, brach unter den anwesenden Trauergästen eine Panik aus. Die Frauen flohen entsetzt und laut schreiend aus der Halle. Der Bäckergehilfe geht jetzt immer noch seiner gewohnten Arbeit nach.

Durch Zufall aus dem Sarg befreit. Im Jahre 1919, also vor 15 Jahren, hatte Berlin seine große Sensation. Gegen Ende

de Oktober entdeckte ein Autoführer im Grunewald unter einem Baum eine Krankenschwester bewußtlos liegen. Das 23jährige

SPORT

Motorradrennen auf den Bächen

Erster Rekordversuch auf der neuen Bächenstraße Höhe „Bohorsti dom“

Die agile Motoaktion des „Perun“ bereitet für nächsten Sonntag wieder eine sensationelle Veranstaltung vor und zwar auf der neuen Bächenstraße zwischen Höhe bzw. Kela und dem „Bohorsti dom“ das erste Motorradrennen zum Austrag gebracht. Wie das Voilbrennen und andere Bergrennen verspricht auch diese Geschicklichkeitsprüfung einen sensationellen Verlauf, zumal die vielen Kurven ganz besondere Anforderungen an die Rennfahrer stellen. Die Bächenstraße, die in ihrer lähnen Trasse nicht nur den berühmtesten Alpenstraßen gleichkommt, sondern sie zum Teil auch übertrifft, soll fortan alljährlich der Schauplatz des gewiß jugkräftigsten und daher auch größten heimischen Bergrennens werden.

Ueber das erste Rennen haben der Präses des Jugoslawischen Motorradverbandes Edo F u n k, der Obmann des Kroatischen Moto-Klubs Dr. W e i ß m a n n, der Obmann des Radfahrer- und Moto-Klubs „Mirija“ Jala G o r j a n e und der Obmann des Radfahrerklubs „Perun“ Anton S i e b ä den Ehrenschutz übernommen. An der Spitze

der Rennleitung steht wieder der unermüdete Obmann der „Perun“-Motoaktion und umsichtige Propagator unseres Motorradsports Otto C r a p i n o, dem der brave und verdiente Sekretär Max B r a ß i ä zur Seite stehen wird. Zu Sportkommissären wurden der Verbandsfunktionär B o s t o v i c aus Zagreb und technischer Referent F a s c h i n g bestellt. Die Rennstrecke beträgt 5,5 Kilometer und endet bei der 20. Kehre, wo die Straße noch nicht fahrbar ist. Das Rennen beginnt um 15 Uhr, ab 14.30 Uhr wird die Straße für jegliche Benützung gesperrt. Das Publikum wird daher ersucht, vor diesem Zeitpunkt sich auf dem Standplatz einzufinden. Das Rennen wird in folgenden Kategorien durchgeführt: A 250 cm, B 350 cm, C 500 cm, D 750 cm Bewagen, ferner wird ein Keulingsrennen ausgetragen. Von Maribor werden zahlreiche Autobusse in den Verkehr gestellt. Der Fahrpreis wurde auf 8 Dinar festgesetzt. Ueber die Rennfahrerkarte und sonstige Einzelheiten berichten wir noch.

Zweimal „Ptuj“ gegen „Mirija“

Um die Hazena-Staatsmeisterschaft. „Ptuj“ verliert und gewinnt.

„Ptuj“ und „Mirija“, die besten Handballfamilien des Draubanats, haben sich zur Aufgabe gestellt, dem flotten Hazenaspiel neue Anhänger zuzuführen. Um den Propagandaspielen kräftigen Nachdruck zu verleihen, wurden gleich die Staatsmeisterschaftsspiele zur Propaganda herangezogen.

Das erste Spiel wurde vergangenen Sonntag in P o l j e a n e ausgetragen. „Mirija“ war zunächst im Vorteil, da „Ptuj“ nicht sein komplettes Team zur Stelle hatte. Als aber alle sieben Kämpferinnen des „Ptuj“ in Aktion traten, mußte „Mirija“ alles aus sich herausholen, um das Resultat zu halten. In der ersten Hälfte führte „Mirija“ mit 3:0, während die zweite Spielhälfte 0:0 ausging. „Mirija“ kämpfte zeitweise recht hart. Am Nachmittag traten beide Familien in S l o v. K o n j e c e im Rahmen des dortigen Sporttages an. Dem Treffen wurde ein ganz außergewöhnliches Interesse entgegengebracht. „Ptuj“ trat mit Blagović, Talec, Vesel, Sprušina, Fischek, Fuhrmann und Turl an und lieferte das beste Spiel seit dem Bestand der Handballsektion. „Ptuj“ kam bereits in der 11. Minute in Führung, doch hielt „Mirija“ die Halbzeit noch mit 1:1. Nach der Pause fielen noch zwei Treffer, als aber dann Irma mit kräftigem Schuß einfiel, trat „Mirija“ einfach mit der Behauptung ab, daß der Ball eine Spielerin „Ptuj“ bemührt habe. Das unportliche Benehmen „Mirijas“ löste verständlichen Unwillen bei dem Publikum aus. Beide Spiele leitete Schiedsrichter B e r j e l aus Ptuj sicher und objektiv.

: „Grabjanfi“ — „Ptuj“ 3:2. Das Meisterschaftsspiel beider Vereine sah die S l o v. K o n j e c e mit 3:2 erfolgreich. Zur Pause war der Stand noch 1:1.

: S. K. Kapib. Heute, Dienstag, wichtige Sitzung des Hauptauschusses. — Schlichter bununter für das sonntägige Meisterschaftsspiel in S a k o v e c mögen sich bis Freitag

abends im Uhrenhaus Peteln am Grajski trg melden. Alle Freunde des Klubs sind eingeladen. Die Fahrt wird mit Autobussen unternommen.

Tennisjunioren gegen Ptuj

Zwischen P t u j und M a r i b o r wickelten sich vergangenen Sonntag neuerdings erbitterte Tenniskämpfe ab. Als Akteure traten die Tennisjunioren des S. S. M a r i b o r und des S l o v. T e n n i s - K l u b s „P t u j“ auf, die den Retourkampf zum letzten Treffen zum Austrag brachten. Die Kämpfe, deren Schauplatz diesmal die Plätze des S. S. Ptuj waren, schienen auch diesmal „Maribors“ Jungmännern erfolgreich. Das Endergebnis war 6:3. S e n e k o v i c trat gegen K v e d e r a n und mußte hart kämpfen, um den ersten Satz mit 7:5 an sich zu bringen. Kveder gewann den nächsten Satz mit 6:4, worauf Seneković wegen einer Fußverletzung aufgab. Ausgezeichnet spielte diesmal auch B a m p l, der K v e d e r mit 6:3, 6:2 den ersten Punkt für „Maribor“ abnehmen konnte. Auch S c h n e e b e r g e r behielt gegen K v e d e r die Oberhand, mußte aber alles aus sich herausgeben, um mit 2:6, 6:1, 6:3 siegreich zu bleiben. Einen schönen Sieg errang D e r n o v s e k, der S e v n i k mit 6:4, 6:1 überzeugend schlug. Dagegen unterlag R e r a l i c überraschend mit 1:6, 1:6 gegen K v e d e r. G a j s e k traf mit S a l a m u n zusammen und siegte nach stottem Kampf mit 6:3, 6:2. Noch glatter gewann T o n e i c, der S a l a m u n mit 6:1, 6:1 den Punkt abnahm. Im Doppelspiel mußten S e n e k o v i c — B a m p l gegen K v e d e r — S e v n i k den ersten Satz mit 4:6 abgeben. Hierauf gaben Seneković und Bampal alles aus sich, wobei insbesondere Bampal imponierend spielte, und fertigten die Gegner mit 6:0 ab. Damit war aber ihre Kunst zu Ende, denn die Ptujer Kombination holte sich den dritten Satz und Siegt glatt mit 6:0. Hart mußten auch R e r a l i c — S c h n e e b e r g e r zunächst kämpfen, und K v e d e r — S e v n i k mit 6:4, 5:7, 6:0 zu schlagen. Wie verkautet werden die tüchtigen Tennisjunioren des S. S. M a r i b o r noch anderwärts Kämpfe austragen.

junge Mädchen kam zum Arzt, der nach eingehender Untersuchung den Totenschein ausstellte. Die angebliche Leiche wurde eingelagert und auf den Friedhof gebracht. Einen Tag später mußte ein Polizist in der Leichenhalle die Persönlichkeit der Toten feststellen. Der bereits geschlossene Sarg mußte wieder geöffnet werden. Als der Wachtmeister auf die Tote blickte, entdeckte er, daß die „Leiche“ atmete. Die Krankenschwester wurde sofort aus dem Sarg befreit und kam in ein Krankenhaus, wo sie bald wieder genes. Sie hatte sich mit Veronal und Morphinum aus Liebesgram vergiftet. Die besonders starke Morphinumvergiftung verleitete damals den Arzt, die Lebende für tot zu erklären.

Der Leichenfledderer als Lebensretter.

In Oberösterreich ereignete sich vor einigen Jahren ein Fall ganz wunderbarer Rettung einer Scheintoten, die bereits bestattet war. Die Frau eines Gutsbesizers war bei der Geburt ihres ersten Kindes angeblich gestorben. Mit einem kostbaren Ring hatte man sie begraben. Der Totengräber hatte diesen Ring gesehen und beschloßen, den Ring zu rauben. Der Sarg war bereits in das Erdreich gelassen, aber noch nicht zugeschlüsselt, sondern nur mit Brettern bedeckt, auf denen Berge von Kranzspenden lagen. Als nun der Totengräber den Sarg öffnete, wurde die scheintote Frau wieder lebendig. Als dies der Fledderer sah, rannte er im wilden Entsetzen davon. Die Frau aber rief um Hilfe und konnte wenige Minuten später von Personen, die die Hilferufe gehört hatten, aus dem Grabe gehoben werden. Die Aufregungen des furchtbaren Abenteurers warfen die Frau dann auf das Krankenbett, das sie wochenlang nicht verlassen konnte. Sie schwebte ständig zwischen Leben und Tod, konnte dann aber gerettet werden und erfreut sich noch heute der besten Gesundheit.

Belnabe lebendig begraben

Eine unheimliche Geschichte ereignete sich vor wenigen Tagen in dem tschechischen Städtchen Karwin. Hier war die 46jährige Frau eines Technikers gestorben, und man hatte durch ein Telegramm den auswärtig weilenden Sohn an das Totenbett seiner Mutter gerufen. Der junge Mann traf gerade in dem Augenblick ein, als der Sarg geschlossen und seine Mutter zur Kirchhofshalle überführt werden sollte. Trauernd umtand den die Angehörigen den Sarg, als die Tote plötzlich die Augen aufschlug und mühsam zu atmen begann. Das lähmende Entsetzen, das zunächst die Umstehenden befiel, wich aber bald der Erkenntnis, daß die Frau tatsächlich lebte. Sie begann sich zu bewegen und sprach mühsam ein paar Worte. Nur dem verspäteten Eintreffen des Sohnes war es zu danken, daß sich nicht schon vorher der Sargdeckel über der Scheintoten geschlossen hätte...

Lebensrettung mit Seidenstrümpfen

Den langen seidenen Strümpfen einer jungen Dame verdanken zwei kanadische Angler ihr Leben. Beide waren mit ihrem Pad-delboot auf dem Padush-See in Kanada gekentert und hielten sich bei dem starken Sturm mühsam an ihrem Kiel oben treiben den Boot fest. Zum Glück war der Unfall am Ufer einer jungen Dame beobachtet worden, die sofort mit einem alten am Wasser liegenden Kahn den beiden Schiffbrüchigen zu Hilfe eilte. Im Kampf gegen den Sturm waren aber ihre Kräfte ziemlich erschöpft als sie die Unfallstelle erreichte, und es gelang ihr nicht, die schon ziemlich Erschöpften in das Boot zu ziehen. Geistesgegenwärtig zog die Retterin ihre langen Seidenstrümpfe aus und band damit zunächst den einen schon halb Bewußtlosen am Boot fest. Mit Mühe gelang es endlich, den zweiten Angler in das Boot zu ziehen, worauf beide gemeinsam dann auch den Gefährten bergen konnten.

Scheidungsfrage.

„Also,“ sagte der Richter und faltete die Hände, „Sie behaupten, liebe Frau, Ihr Mann habe Sie geschlagen.“ — „Jawohl, Herr Gerichtsrat.“ — „Schön — womit hat er Sie denn geschlagen?“ — „Mit dem Motto, Herr Gerichtsrat.“ — „Womit?“ — „Mit dem Motto — das kennen Sie doch, Herr Gerichtsrat, das ist so ein Brett, das an der Wand hängt und wo drauf gebrannt ist: Trautes Heim — Glück allein!“

Wirtschaftliche Rundschau

Es regt sich ...

Die bisherigen Maßnahmen zur Milderung der Krise nicht ausreichend / Einsetzen der Politiker für die Regelung der Kreditverhältnisse

Infolge der Vertrauenskrise der Spareinleger, die vor drei Jahren eingestiegen hat und der man nicht mit entsprechenden Mitteln begegnete, ist der gesamte Wirtschaftsverkehr ins Stoden geraten, da es ja an der Möglichkeit fehlt, auf Grund entsprechender Sicherheiten Geld zu beschaffen, um dadurch die Wirtschaft wieder anzufurbeln. Die Folge dieses Zustandes ist eine von Tag zu Tag weitergehende Verschlechterung der Wirtschaftslage. Die Arbeiter- und die Gewerbetreibenden haben keine Beschäftigung, die Kaufleute keinen Umsatz, die Ärzte und Advokaten verdienen kaum soviel, um ihr Leben fristen zu können. Die Bauern finden für ihre Erzeugnisse, die in Ueberfülle vorhanden sind, keine Abnehmer und die Preise fallen immer weiter ins Bodenlose. Aber auch der Staat selbst hat den größten Schaden davon, daß die meisten Geldanstalten die Auszahlung der Einlagen eingestellt haben, und wenn sie den Verpflichtungen gegenüber den Einlegern nachkommen, doch zu meist keine neuen Kredite mehr gewähren. Der Verkehr mit Liegenschaften hat nahezu ganz aufgehört, wodurch dem Finanzminister ungeheure Summen an Uebertragungsgebühren verloren gehen, die Verbrauchssteuern fließen immer spärlicher und die Einbringung der direkten Steuern wird infolge der verminderten Steuerkraft der Bevölkerung immer schwieriger.

Vor dem Beginn der Krise zingen im Herbst die Landwirte, die Steuern zu zahlen hatten, zur Bank und nahmen dafür ein kurzfristiges Darlehen auf, um einen besseren Preis für ihren Weizen oder ihr Mais abzuwarten. Jetzt bekommen sie kein Geld und müssen, um die drohende zwangweise Einbringung der Steuern zu vermeiden, ihr Getreide zu den niedrigsten Preisen verkaufen. Dadurch werden nicht nur sie selbst, sondern alle Landwirte geschädigt, weil die Marktwerte den Preis der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, der ohnehin sehr gering ist, noch weiter herabdrücken. Die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung wird also durch den Mangel an Kredit noch weiter vermindert, wodurch der Verdienst der Industriellen und ihrer Arbeiter, sowie der Kaufleute und der Gewerbetreibenden beeinträchtigt und die Steuerkraft der ganzen Bevölkerung noch weiter geschwächt wird.

Was dies ist den eingeweihten Wirtschaftlern längst bekannt. Es ist von den wirtschaftlichen Organisationen wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die bisher unternommenen Maßnahmen zur Milderung der Krise nicht ausreichen, um der erkrankten Wirtschaft wieder Leben einzuflöhen.

Diese Bemühungen der Wirtschaftskreise waren bisher vergebens. Nur scheint es jedoch, daß auch in den Reihen der Politiker die Erkenntnis wächst, daß endlich etwas geschehen müsse, um die Kreditverhältnisse wieder in Ordnung zu bringen.

In einer vor kurzem abgehaltenen Parteiberatung der Jugoslawischen Nationalpartei in C e l j e wurde von dem Abgeordneten und gewesenen Minister Ivan M o h o r i e auf die Unzulänglichkeit der bisher unternommenen Maßnahmen zur Flichtmachung der Spareinlagen hingewiesen. In der Sitzung wurde festgestellt, daß die Sanierung der Kreditgenossenschaften, Sparkassen und Banken die Voraussetzung der Sanierung unserer Wirtschaft ist, die durch Schutzmaßnahmen zugunsten der Landwirte und der Geldanstalten allein nicht erreicht werden kann. Es wurden daher die Abgeordneten der Partei aus dem Draubanal beauftragt, sich mit allen Kräften dafür einzusetzen, daß zweckdienlichere Maßnahmen zur Beseitigung des unerträglichen Zustandes des Geldmarktes angewendet werden. Hierbei wurde betont, daß die Liquidität der Geldanstalten schon zum großen Teile dadurch wieder hergestellt werden könnte, wenn die Regierung sofort die im Artikel 14 der im Herbst erlassenen Verordnung über den Schutz der Landwirte versprochenen Geldmittel zur Lombardierung der Bauernschulden zur Verfügung stellen würde.

Ferner fand dieser Tage in S u z a l eine Sitzung des Küstländischen Ausschusses der Nationalpartei statt, in der ebenfalls über die schwere Lage zahlreicher Bewohner des Küstlandes berichtet wurde, die ihr ganzes Leben als Arbeiter in verschiedenen Ländern verbracht und ihre Ersparnisse den einheimischen Geldanstalten anvertraut haben, um im Alter davon leben zu können. Es wurde festgestellt, daß auf diese Weise an 100 Millionen Dinar bei den Banken des Küstengebietes angelegt sind, die wegen des Bankennormatoriums nicht ausgezahlt werden, wodurch die geschädigten Einleger in ihrer Existenz gefährdet sind, da sie über keine andere Mittel verfügen. Es wurde jedoch in der Sitzung eine Entschließung gefaßt, womit die Leitung der Jugoslawischen Nationalpartei aufgefordert wurde, alles zu unternehmen, um eine Aenderung der nun schon drei Jahre währenden ungünstigen Lage der Geldanstalten herbeizuführen.

Es wäre nur zu wünschen, daß die von den erwähnten Parteistellen geforderten Maßnahmen bald getroffen werden, damit die Krise soviel als möglich gemildert werde. Ueber die Wege zur Flüssigmachung der bei

den privaten Geldanstalten festgefahrenen Einlagen sind von den wirtschaftlichen Körperschaften schon viele Vorschläge erstatet worden und es liegen auch die Erfahrungen, die in anderen Staaten, so namentlich im Deutschen Reich, in Oesterreich und in Nordamerika gemacht wurden, vor, wo man gleichfalls mit der Vertrauenskrise der Einleger zu kämpfen hatte, die in diesen Staaten schon längst überwunden ist.

Jugoslawischer Eisenmarkt

Die schwache Geschäftstätigkeit am jugoslawischen Eisenmarkt wird nun schon langsam als Selbstverständlichkeit angesehen, zumal die Paulitätigkeit immer geringer wird, ohne daß Hoffnung auf eine baldige Besserung bestünde. Die auf den ausländischen Märkten aufgetretene stärkere Nachfrage wurde durch eine schwache Erhöhung der Erzeugung ausgeglichen. Die ausländischen festere Preise aber kommen bei uns nicht zur Geltung, da der inländische Absatz bei starkem Angebot sehr schwach ist, und man die noch vorhandene geringe Kaufkraft nicht durch Preiserhöhungen verderben will.

Im Zagreber Großhandel notieren gegenwärtig: Riegel, Grundpreis 4.60 Dinar je kg, Stangen Eisen 3.63, Schwarzblech 0.55 mm 5.55, 0.60 mm 5.55, 0.75 mm 5.45, 1 bis 1.25 mm 4.55, 1.50 bis 2 mm 4.35, 1.25 bis 3 mm 4.30, 4 mm 3.95, verzinktes Blech 0.50 mm 7.40, 0.55 mm 7.35, 0.60 mm 7.20, 0.75 mm 6.95, 1 mm 6.60, Dimension 650 mal 1000 Kr. 16 7.20, Kr. 18 7.25, Kr. 20 7.60, Kr. 22 7.85, Kr. 24 8.40, Zinkblech 10.60 Dinar je kg.

× **Der Warenaustausch mit Italien.** Nach Meldungen aus Rom bezog Italien im ersten Halbjahr 1934 aus Jugoslawien Ware im Werte von 101 und lieferte dorthin solche nach 70.5 Millionen Lire. Wir liefern nach Italien u. a. Bauholz im Werte von 51, Lebendgeflügel 12.75, Ochsen 9, Brennholz 4.5 und Pferde von 3.5 Millionen, bezogen dagegen von dort u. a. verschiedene Baumwollwaren im Werte von 40, Wolllwaren 4.5, Reis 4, Süßfrüchte und Gemüse von 2.5 Millionen Lire. Der jugoslawische Warenaustausch war demnach in der ersten Jahreshälfte um 30.5 Millionen Lire oder etwa 115 Millionen Dinar aktiv.

× **Strenge Kontrolle über die Fakturierung.** Wir berichteten bereits, daß das Finanzministerium den untergeordneten Behörden strenge Weisungen zugehen ließ, wonach stets darauf zu sehen ist, daß die Bestimmungen des Paragraphen 34 des Taxgesetzes in der Frage der Fakturierung strikt eingehalten werden. Jetzt wurden hierzu noch weitere Weisungen herausgegeben. So haben die Finanzorgane die Betriebe, Lokale usw. jeden Tag zu beaufsichtigen. Die Uebertretungen der Rechnungstemperaturvorschriften sind von den zuständigen Referenten unverzüglich zu ahnden und die

verfügten Selbstrosen im Exekutivwege so rasch als möglich einzubeheben. Künftig werden die gestempelten Rechnungsbücher nur noch bei den Steuerbehörden erhältlich sein, damit diese jederzeit in der Lage sind, die Verwendung der bezogenen Rechnungsjournale zu kontrollieren.

× **Handelsvertragsverhandlungen mit Ägypten.** Nach Beograder Meldung ist damit zu rechnen, daß demnächst mit Ägypten ein Handelsvertrag abgeschlossen wird, der beiden Staaten die Möglichkeit geben soll, ihre Warenausfuhr zu heben. Jugoslawien lieferte im Vorjahr nach Ägypten Waren im Werte von etwas mehr als 16 Millionen Dinar, meist Zement, Bauholz, Maisstärke und Rinder, und bezog von dort verschiedene Artikel im Werte von 5 Millionen Dinar, hauptsächlich Reis und verschiedene Rohstoffe für die Textilindustrie. Besonders wichtig wäre für uns die direkte Lieferung von Holz, da Ägypten große Mengen dieses wichtigen Artikels benötigt und bisher das meiste Holz von Italien, das hier als Vermittler auftritt, bezog.

Radio

Wittmoach, 3. Oktober.

Ljubljana, 12.15—14 Uhr Schallplatten. 18 Rundfunkorchester. 18.30 Vortrag über Bukarest. 19 Kammermusik. 19.30 Vortrag über den Balkanpakt. 20 Klavierkonzert. 21.30 Rundfunkorchester. 22 Berichte, Unterhaltungskonzert. — **Beograd,** 11 Schallplatten. 12.05 Orchesterkonzert. 13.10 Fortsetzung des Orchesterkonzertes. 16 Vortrag. 16.30 Volkslieder. 17 Vortrag. 18.30 Französischer Sprachkurs. 19 Orchesterkonzert. 19.35 Slawische Musik. 20 Vortrag. 20.30 Uebertragung aus Ljubljana. 22 Nachrichten. 22.35 Konzertübertragung. — **Wien,** 19.20 Klassische Wiener Operetten. 20.30 Dichter ihres Landes. 23.10 Haydn's Streichquartette. — **Brünn,** 11.05 Konzert. 17.50 Kapserl als Weltreisender. 22.15 Esperanto-Stunde. — **Budapest,** 17 Lieder. 18.30 Orchester. 20 Konzert. — **Bukarest,** 17 Konzert. 20 Violinkonzert. 20.45 Gesang. 21.45 Orchester. — **Deutschlandsender,** 16 Konzert. 18.55 Finnische Kammermusik. 21 Opernprobe, komische Oper. — **Leipzig,** 18 Heitere Musik. 21 Was ihr wollt, ein Schallplattenprogramm. — **Mailand,** 17.10 Kammermusik. 20.45 Orchester- und Gesangskonzert. — **München,** 16 Bunter Nachmittag 21 Sinfoniekonzert. — **Prag,** 19.35 Konzert. 21.10 Konzert. — **Rom,** 17.10 Kammermusik. 20.45 Der fliegende Holländer, Oper. — **Sottens,** 20.35 Italienische Musik. 21.15 Kabarett. — **Strasbourg,** 17 Konzert. 20.30 Operettenabend. 22.30 Konzert. — **Stuttgart,** 10.45 Baj-Lieder. 16 Konzert. 21 Lachender Funf. — **Toulouse,** 19.15 Sinfoniekonzert. 20.30 Chöre aus den Pyrenäen. 21.30 Militärmusik. — 22 Operettenlieder. 23.15 Argentinisches Konzert. 23.20 Chansons. — **Warschau,** 18.15 Kammerkonzert. 21 Chopinkonzert. 21.40 Volkskonzert. — **Zürich,** 17 Volksmusik. — 19.50 Walzer von Waldeufel. 21.10 Konzert.

DER BÜCHERTISCH

6. **Neuererscheinungen des Beyer-Verlages.** Handarbeitsvorlage Nr. 34. Bunte Kreuzstichanten in den verschiedensten Breiten, farblich wiedergegeben. — Handarbeitsvorlage Nr. 39: Glasperlarbeiten. Vorlagen für Ketten, Armbänder, Perlbeutel und Unterleker in einfacher Fädelarbeit, Webarbeit, in Perlstrick- und Häkelarbeit, sowie Perlstiderei. — Band 299: Kelm-Muster im alten und neuen Stil, 2. Folge. Enthält die verschiedensten Kelm-Arbeiten. Altorientalische wechseln mit modernsten Mustern ab. Außerdem sind einige Modelle durch neuartige Farbenzusammenstellungen auf eine andere Wirkung gebracht worden. Arbeitsbogen beiliegend. — Band 301: Neue Woll-Pullover für Straße und Haus. Pullover und Jaden neuester Form und Linie mit neuartigen Verzierungen. Schnitte, Zählmuster und Arbeitsproben auf dem beiliegenden Bogen. — Band 303: Sportmoden für Dame und Herr. In den schönsten Farbenzusammenstellungen bringt uns dieser Band wieder eine Fülle neuer Arten von

Pullovern, Skappen usw. Doppelseitiger Schnittmusterbogen. — Band 307: Gestrickt und gehäkelt für Jungs und Mädels. Unter Berücksichtigung leichtester Arbeitsweise ist die kindliche, praktische Form bei allen Pullovern, Jaden und Hosen beachtet worden. Schnitt- und Arbeitsbogen liegt bei. — Band 285: Kombinierte Filet-Häkelei. Neue interessante Kombinationen, vereinigt durch Filet-Häkelei mit zartem Spitzengrund und hochknahtartige Streifenmuster. — Band 290: Gobelin- und Kreuzsticharbeit auf Stramin. Motive und Grundmuster für Kissen, Wandbehänge und Stuhlbezüge in feinem und grobem, senkrechtem und schrägem Gobelinstich, in Kreuzstich und halbem Kreuzstich. — Band 293: Wollenes Schulkleid für Knaben und Mädchen. Neue gestrickte und gehäkelte Modelle, die aus Wolle wegen ihrer Billigkeit immer beliebt sind. — Band 294: Pullover aus Baumwollgarn. Der Band bringt die neuesten Formen mit betonter Schulterlinie in vielen reizvollen Stucharbeiten. — Band 295: Neue Wollmo-

den für Straße, Sport und Haus. Neue Modelle, der Modelllinie 1934 entsprechend; verbreiterte Schultern und weite Ärmel bevorzugt. — Band 296: Strick- und Häkelpullover für Damen und Herren, praktische Westen, reizende Schals usw. — Band 297: Wollenes Allerlei für Kinder. Strick- und Häkelkleidung vom Säugling bis zum 10-jährigen Schulkind. — Band 298: Strick- und Häkeljaden. Modelle, die die Verwendbarkeit dieser Kleidungsstücke bei allen Gelegenheiten aufzeigen. — Band 553: ABC des Wäschnähen. Alle beim Weiß- bzw. Wäschnähen vorkommenden Stiche und Nähte, Säume und Verzierungen sowie besondere Schwierigkeiten der Verarbeitung werden in diesem neuen Lehrbuch erläutert. 175 Arbeitsproben, klare vorbildliche Photos. — Sämtliche Bände sind durch jede Buchhandlung und direkt vom Beyer-Verlag in Leipzig zu beziehen.

6. **Das Dritte Reich.** Durch meine Brille. Von Dr. Sizza Karastakis. Verlag der Buch- und Lieddruck-Gesellschaft, Berlin. Sizza Karastakis, die Urenkelin des Befreiers Griechenlands ist heute Griechenlands angesehenste Schriftstellerin und zugleich seine bekannteste Journalistin. Seit Jahresfrist

vertritt sie die angesehensten griechischen Zeitungen im Reich, für das sie eine unerbittliche Kämpferin geworden ist und führt den Kampf gegen Greuelheke und märchenhafte Entstellungen des Nationalsozialismus. Kühn, sachlich, unbewegt von Leidenschaften ist ihre Inventur des deutschen Aufbaues und es tut gut das Bild des Dritten Reiches und aller seiner Sorgen vom Standpunkt dieses geschulten Journalisten zu sehen.

6. **Der Schinderhannes zieht übers Gebirg.** Von Josef Friedrich Hertong. „Meine Büchererei“ Band 41. Verlag Langen u. Müller, München. Eine echte und rechte Volkszählung des noch wenig bekannten Kärntner Dichters. Viel Güte und Weisheit ist in diesem Büchlein, viel Freude an der herben Schlichtheit eines Bauernvolkes und Mitleid mit der armen Menschenkreatur.

6. **Grabjevinjki vjesnik.** Septembernummer 1934. Die vorliegende Nummer behandelt die „Kochenhoffnung“ in Stuttgart, während einige Abhandlungen aus den früheren Nummern fortgesetzt werden. Technische Nachrichten und die übliche literarische Beilage dieses überaus interessant gestaltete Heft. Verlag in Zagreb, Kumičeva ul. 10. Im Jahresbezug 240 Din.

Was ist es mit dem Ku-Klux-Klan?

Große Reform des gefürchteten Geheimbundes? / Setzt sich der Ku-Klux-Klan zum dritten Male durch?

Von Joachim Pauli

Als im Jahre 1863 Tausenden von Negern des nordamerikanischen Südens die Freiheit wiedergegeben wurde, bildete sich eine Geheimorganisation, die sich gegen die Abschaffung der Sklaverei wendete: der K u - K l u x - K l a n. Dieser Ku-Klux-Klan, der seinen Namen von jenem klackernden Geräusch haben soll, das beim Aufziehen des Gewehrhammes entsteht, ist eine der furchterlichsten Plagen des nordamerikanischen Südens geworden. Die Zustände, die sich durch die unterirdisch geheimnisvolle Tätigkeit der Mitglieder dieser Geheimorganisation herausbildeten, spotteten jeder Gesetzmäßigkeit. Eine Art Femegerichtsbarkeit entstand, vor der nicht nur die Neger, sondern auch die weißen Bürger der USA bald nicht mehr sicher waren, die irgend einen Feind beim Ku-Klux-Klan hatten. Hunderte, ja Tausende von Schwarzen wurden hinterrücks ermordet. Diese Schrecken nahmen schließlich einen solchen Umfang an, daß man sich von Regierungseite aus gezwungen sah, den Geheimbund zu verbieten. Dies geschah im Jahre 1871. Mit Verhängnis des Standrechtes und einer Ku-Klux-Klan-Äkte schritt die Bundesregierung gegen die geheimnisvolle Organisation und ihr hemmungsloses Treiben ein.

Denn geheimnisvoll taten die Leute vom Ku-Klux-Klan. Es genigte ihnen, eine ihren Ideen nach für Recht erkannte Sache offen und ehrlich durchzusetzen. Sie streckten sich in phantastische Kostüme, die wie lange Säcke oder gar Nachthemden an ihnen herunterhängen und setzten kuriose weiße Spitzhüte auf, die eine verzweifelte Ähnlichkeit mit

Nachtmützen hatten. So merkwürdig diese Bekleidung heute auch erscheinen mag — zur Zeit der „Skaventrüge“ galt sie als gefürchtete „Uniform“, und wo man auch den Schimmer einer solchen „Nachtmütze“ auftauchen sah, da wußte man, daß nichts Gutes zu erwarten war.

Die Leute vom Ku-Klux-Klan nahmen es mit ihren „Ordnungspflichten“ heilig ernst. Geschah es, daß bei einem der Gesetze, die sie gegen die Neger ausführten, doch auch einmal eines ihrer Mitglieder zum Tode kam, dann wurde dieses mit allen Ehren heimlich nachts befristet. Die Ordenskleidung wurde angelegt und Fahnen wurden vor dem Sarge aufgestellt.

Nach dem Verbot vom Jahre 1871 wurde es lange Zeit still um die Kreise des Ku-Klux-Klans. Die geheimnisvollen „Rächer“ schienen ihr Handwerk aufgegeben zu haben. Im Jahre 1915 machte der Ku-Klux-Klan jedoch zum zweiten Male von sich reden. Der Weltkrieg hatte gerade in Europa zu wüten begonnen, als im Süden von Nordamerika sich die ersten Zeichen der Ordensgemeinschaft bemerkbar machten, die nächtlichen Feuer, die bei den geheimen Zusammenkünften abgebrannt wurden, bewiesen, daß der Ku-Klux-Klan noch lebte. Diese zweite Periode neuer Wirksamkeit war weitaus gefährlicher und forderte noch mehr Todesopfer als die erste, denn die Leute vom Ku-Klux-Klan dachten auch diesmal nicht daran, ihre Ideen etwa politisch und öffentlich durchzusetzen zu wollen, sie arbeiteten weiter im Geheimen, und diesmal erstreckte sich die Femegerichtsbarkeit nicht nur auf die Ne-

ger, sondern auf alle fremdstämmigen Elemente des Landes und auf den katholischen Teil der amerikanischen Bevölkerung. So schwer es ist, die Lauterkeit der Ideen des Ku-Klux-Klan etwa von hier aus zu beurteilen, so verwirrend erscheinen doch die Methoden, mit denen diese Ideen in die Wirklichkeit umgesetzt wurden. In Amerika jedenfalls atmete man erlöst auf, als es gelang, die Ku-Klux-Klan-Bewegung bald nach der zweiten „Blüteperiode“ einzudämmen. Unso unruhiger verfolgte man in diesen Tagen das erneute Auftreten der Ordensmitglieder. Wie ist es überhaupt möglich, fragt sich der Außenstehende, daß nach so langen Jahren des Schweigens um die einst so gefürchtete Geheimorganisation plötzlich die mehr als einmal unterbrochene Wirksamkeit von neuem beginnt?

Soviel von hier aus zu erkennen ist, machen sich die Ku-Klux-Klan-Leute die Unzufriedenheit der amerikanischen Bevölkerung mit den wirtschaftlichen Zuständen zu nütze. Außerdem ist in diesen Tagen gerade der oberste Chef des Ku-Klux-Klan, Herr Hiram E v a n s, der sich selbst den „kaiserlichen Zauberer“ nennt, aus dem Irrenhaus entlassen worden. Es ist selbstverständlich, daß dieser Herr sich sofort ans Werk begibt. Und dieses Werk heißt: Neuaufziehung des Bundes. Ob es dem „königlichen Zauberer“ allerdings gelingt, den Orden zu seiner alten Blüte zu bringen, ist fraglich, denn die amerikanischen Polizeibehörden sind entschlossen, der Wirksamkeit der Ku-Klux-Klan von Anfang an energisch einen Riegel vorzuschieben.

Der Herr „königliche Zauberer“ scheint schon zu merken, daß sein Bund viel von seiner früheren Anziehungskraft verloren hat, darum beschäftigt er sich augenblicklich intensiv mit einer Reform des Ku-Klux-Klans. Vor allen Dingen soll eine neue Kleidermode eingeführt werden. Die weißen Spitzhüte und die phantastischen Umhänge sollen ein für allemal verschwinden. Ob Herr Evans die Absicht hat, seinen Bau zu

legalisieren, die Wildwest- und Gangstermethoden abzulegen und ernsthaft in den politischen Kampf einzugreifen — ob er den Ku-Klux-Klan zu einer politischen Organisation machen will, die wirklich ernsthaft beachtenswerte Ziele verfolgt und nach einem Programm handeln wird, steht nicht fest. Es ist vielmehr anzunehmen, daß auch die neuerliche Tätigkeit sich wieder im Dunkel der Nacht, auf geheimnisvollen Plätzen und an menschenleeren Stellen abspielen wird, wo man die neuen Aktionen bespricht. In Kansas, Texas und Oklahoma sollten bereits die ersten Geheimstiftungen stattgefunden haben. Da die Aufnahmegebühr für neue Mitglieder jedoch die immerhin erhebliche Summe von 10 Dollar beträgt, ist zu erwarten, daß schon aus diesem Grunde der Zulauf zum Ku-Klux-Klan ein so geringer bleiben wird wie er gegenwärtig trotz der angeforderten Reform und Neuaufziehung des Bundes ist.

Ein Kirchenräuber verbrennt mit der Kirche

Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich in der kleinen englischen Ortschaft Laughton in Essex zugetragen. Hier brannte eine kleine Kirche, die großenteils aus Holz erbaut war, aus noch nicht geklärter Ursache völlig nieder. Da der Brand während der Nacht erfolgte, wäre niemand auf den Gedanken gekommen, daß dieser Brand ein Menschenleben als Opfer gefordert haben könnte. Umso erstaunter war man, als bei den Aufräumarbeiten unter den Trümmern die Leiche eines völlig unbekanntes Mannes gefunden wurde, der eine größere Summe Geldes und Einbruchswerkzeuge bei sich trug. Es liegt die Vermutung nahe, daß der unbekanntes Eindringling eine Verabredung der Sammelbüchse in der Kirche geplant hatte und zu diesem Zweck einen nächtlichen Einbruch in die Kirche unternahm. Es mutet wie ein Strafgericht des Himmels an, daß der Verbrecher, der sich an den für die Armen des Ortes bestimmten Almosen vergreifen wollte, nun seine Tat mit dem Leben büßen mußte.

Geschäfts-Lokal

11161 vom Hotel »Meran« bis Trg svoboda zu mieten gesucht! — Gefl. Anträge an Kem. in parna pralnica »Ideal«, Frankopanova 9.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Dauerwellen 100 Din kompl., Wasserwellen 14, Ondulieren 6. Neue Friseurin bei Ivan Flieger, Krčevina, Aleksandrova 7. 11155

Greislerel mit Wohnung günstig abzugeben. Anzufragen vormittags Jože Vošnjakova ul. 21-II. 11141

Realkäufen

Zweifamilienvilla unter günstiger Zahlungsbedingung zu verkaufen. Halber Betrag Sparkassenbuch. »Narodni dom«. Adr. Verw. 11134

Bauparzellen in Kamnica, im Din 5,50, Anzufragen vormittags Jože Vošnjakova ul. 21-II. 11142

Zukaufen gesucht

Gut erhaltener Klederwagen zu kaufen gesucht. Mlinska ul. 15, Haleker. 11168

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Zu verkaufen

Tafeläpfel, ca. 1/2 Waggon, zu verkaufen. A. Ussar, Zavrče. 11149

Pferde - Regenplachen, waserdicht, mit Kummetspitz, 80 cm lang, per Paar Din. 50. Wagonplachen, imprägniert, jede Größe. — Gnišek, Glavni trg 6, Maribor. 10938

Offene Stellen

Kellnerin-Serviererin für sofort gesucht. Maribor, Jurčičeva ul. 7. 11156

Mädchen für alles, nett und arbeitswillig, wird neben der Köchin per sofort gesucht. — Adr. Verw. 11158

Verlässlicher Pferdeknecht in guter Nachfrage wird aufgenommen. Lederfabrik Ant. Badl's Nachfolger. 11146

Mädchen für alles, mit langjährigen Zeugnissen, wird gesucht. Adr. Verw. 11123

Bureaukrait, selbständig in Buchhaltung, Korrespondenz usw. wird per sofort gesucht. Anträge mit Zeugnisschriften und Gehaltsansprüchen unter »1888« an die Verw. 11117

Lehrmädchen mit vorgeschriebener Schulbildung wird aufgenommen im Damenfriseursalon Gaby Kozuh. Tattenbachova ul. 2. 11125

Stellengesuche

Selbständige Wirtschaftlerin sucht Stelle zu kinderloser Familie mit 15. Oktober. Adr. Verw. 11139

20jähr. Mädchen, das kochen ausgelernt hat, sucht Stelle, Anträge erbeten unter »Brav und fleißig« an die Verw. 11132

Damen-Tamburascenkappele sucht ab 15. Oktober Engagement. Zwei Herren und vier Damen. Schöne Garderobe, Reichhaltiges Repertoire. Erstklassige Sängertinnen. Anträge an Topolovec, Kapellmeister, Café »Paris«, Jesenice. 11150

Speisezimmer, schwarz, Eiche, Schlafzimmer, 2 Kleiderkästen, Betten, Sessel, großer Plüschteppich, Pendeluhr, gr. Kanzelschreibtisch s. Fauteuil, Matratzen zu verkaufen. Anz. Ruška c. 3. 11164

Suche Stelle als Bedienerin tagsüber oder nur vormittags. Adr. Bibiana Kraner, Maribor, Pristaniška 2, im Lokal. 11133

17jährig. Mädchen vom Lande, mit nötigen Schulkenntnissen, spricht slovenisch u. deutsch, wünscht in einem Friseursalon als Lehrlin einzutreten. Auskunft erteilt: Dušanova 10. 11129

Funde - Verluste

Jagdhund zugelaufen. Anfragen: Mlinska ul. 23. 11136

Goldene Armbanduhr, Marke »Windsor«, Samstag abends vom Maribor bis Bresternica verloren. Der Finder möge dieselbe gegen Belohnung in Maribor, Tattenbachova 14, Geschäft Zoratti, abgeben. 11128

Korrespondenz

Nette, pensionierte Fünfzigjährige sucht Stelle als Wirtschaftlerin oder trete in gemeinsamen Haushalt. Unter »Kinder kein Hindernis« an die Verw. 11145

Intell. Fräulein, in mittl. Jahren, fesche Erscheinung, wünscht zu alleinstehenden, feinen, alten Herrn als Hausrepräsentantin unterzukommen. Anträge unter »Bontone« an die Verw. 11137

Zu vermieten

Reines möbl. Kabinett, separ. Eingang, elektr. Licht, an punctlichen Zahler billig zu vergeben. Schwab, Gregorčičeva 14, rückwärts. 10976

Fräulein wird in schöne Wohnung genommen. Adr. Verw. 11124

Wohnung, 2 schöne, sonnige Zimmer, Küche, wird mit 1. November an kinderlose Partei vermietet. Anzufragen Korošičeva ul. 54, im Geschäft. 11138

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten, event. zweibettig. — Gregorčičeva 8-I, links. 11148

Möbl. separ. Zimmer zu vermieten. Gregorčičeva ul. 8-II. 11147

Möbl. Zimmer, beim Hauptbahnhof, zu vermieten. Aleksandrova 55-II. 11165

Zweizimmerwohnung mit Zugehör sofort zu vermieten. Melje, Einspielerjeva ul. 26, rechts. 11153

Dreizimmerwohnung mit 1. November zu vermieten. Primorska ul. 10. 11152

Zimmer und Küche im Zentrum sofort gegen Ablöse zu beziehen. Adr. Verw. 11157

Möbl. Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. Jože Vošnjakova ul. 21-II. 11160

Zweizimmerwohnung, 1. St., parkett, groß, Badezimmer, Balkon, Gas, elektr. Licht, vollkommen abgeschlossen, staubfrei, viel Sonne, mit 1. November an ruhige, kinderlose Partei zu vermieten. Anfragen: Delavska ul. 32, Magdal-Vorst. 11126

Lokal, als Magazin oder Werkstätte geeignet. Ist zu vermieten bei C. Büdefeldt, Gosposka 4. 11033

Zwei große, leere Zimmer, Zentrum, für Arzt oder Kanzlei, werden vermietet. Adr. Verw. 11054

Kleines, nett möbl. Zimmer an solides, angestelltes Fräulein oder Herrn zu vermieten. Meljska cesta 23-I, rechts 11159

Komplette Vier- und Zweizimmerwohnung, süd- und ostseitig gelegen, mit modernem Komfort und allen Nebenräumen etc., mit 1. November zu vermieten. Anzufragen Baukanzlei, Vrtna ul. 12. 11154

Wohnung und Bezahlung erhält für Bedienung kinderloses Ehepaar. Adr. Verw. 11127

Möbl., streng separ., schönes Zimmer ab 15. Oktober zu vermieten. Slovenska 16-I. 11130

2 Zimmer und Küche zu vermieten. Melje, Eriavčeva 10. 11135

Schönes, reines, zentral gelegenes, möbl. Zimmer zu vermieten. Prešernova ul. 4, Part. 11140

Dreizimmer-Wohnung, sonnig, mit Badezimmer, komplett, ist sofort zu vermieten. Adr. Verw. 11144

Leeres Zimmer, gegenüber d. Bahnhof, Eingang Stiegenhaus, auch als Kanzlei geeignet, ab 15. Oktober zu vermieten. Aleksandrova 55-II, Tür 8. 11162

Zweibettiges Zimmer, separ., sonnseitig, ev. Badenutzung, sofort zu vermieten. Radvanjska 18. 11163

Schön möbl., separ., sonniges Zimmer im 1. Stock in der Slovenska ulica zu vermieten. Adr. Verw. 11167

Schöne, moderne, sonnseitige Fünzimmerwohnung mit allen Komfort und Nebenräumen zu vermieten. Anzufragen bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ul. 2. 11106

Sonnige Wohnung. Zimmer und Küche, zu vermieten. — Betnavska 29. 11131

Zu mieten gesucht

Suche geräumiges, luftiges, leeres oder möbl. Zimmer mit Badezimmerbenutzung u. event. ganzer Verpflügung für ein Ehepaar mit 3jährig. Kind, Parknähe. Anträge unter »Sonnig« an die Verw. 11151

Magazinsräume, durchwegs gemauert, zu mieten gesucht. Anträge unter »Magazin« an die Verw. 10932

Die Obstauschrift

der St. Peter-Obstausstellung im »Union« wird am Mittwoch um 5 (17) Uhr an Ort und Stelle im Lizitationswege verkauft. 11143

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulösenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Bei Schwäche und Trägheit des ganzen Körpers bei älteren Personen.

Schwachen und älteren Personen empfehlen wir wärmstens, den Körper mit dem »ALGA-Präparat« zu massieren, u. zw. abends vor dem Schlafengehen und in der Früh vor dem Aufstehen. Abends nach der Einreibung wird Ihnen der ganze Körper leicht sein, Sie werden einen tiefen Schlaf haben, welcher stärkt und kräftigt. In der Früh bleiben Sie nach der Massage noch kurze Zeit im Bett. Beim Aufstehen werden Ihre Glieder gelenkig, das Gehen leicht, der Körper wie neugeboren sein. Sie werden neue Frische, Heiterkeit und Lebenskraft empfinden. »ALGA« ist überall erhältlich und kostet die Flasche Din 14.—. Reg. S. Br. 18117/32. 10538